

Łódzki Dziennik.

121.

Sonabend, 13. (25) Mai 1895.

32. Jahrgang.

Redaktion: Konstantiner-Strasse No. 320f, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Aannahme: in Łódź: Konstantiner-Strasse No. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Korn, Olwina-Strasse, in Warschau durch die Redaktion des Eppeberg'schen Illustrierten Kalenders, Dzielna-Strasse No. 32, sowie Langer, Wierzbowa-Strasse No. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Vierteiljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Łódź 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Ausland: 1 Kop. 2.25, unter Kreuzband 1 Kop. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopelen. — Inserate werden pro Nonpareille oder deren Raum mit 6 Kopelen berechnet. — Kleinanzeigen 15 Kopelen pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonpareille angenommen.

Hof-Lieferant S. K. H. des Grossfürsten Michail Nikolajewitsch.
WEINE natürliche Kachetiner, aus den Kellereien von **P. M. MAKAROFF** in Tiflis.
Haupt-Niederlage: WARCHAU, Długa-Strasse No. 17, Ecke der Miodowa-Strasse.

396

Eisengußwaren für Bauten

in sauberer Ausführung nach neuesten Modellen, sowie:

Röhren und Faconstücke für Wasserleitungen

in allen Dimensionen, liefern die

Berg- und Hüttenwerke „Huta Jadwiga“ bei Konst.

Vertretung und Lager: Kuntze & Söderström,

Łódź, Widzewska-Strasse No. 64a, neben der Maschinenfabrik von Otto Goldammer, vorm. Carl Söderström.

35'9

Eiserne Ueberfahrtsbrücken

pro Stück incl. auf Sandstein gelegt, 11 Fuß, von No. 48 an, sowie Uebergänge und Rinnen, allgemein anerkannt gutes Metall, aus der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Otto Goldammer, vorm. Carl Söderström, besorgt

4258

Rudolf Schütz, Andreas-Strasse No. 11.

Sämmtliche technische Oele und Fette, la. Kernleder-Treibriemen

auf Lager.

Hordliczka, Lipiński & Stamirowski.

4320

Restaurant

(J. Berendt),

vis-à-vis der Meyerschen Passage, empfiehlt Frühstück à 20 Kop., Mittag à 30 Kop. und Abendbrot nach reichhaltiger Speisekarte.

Vorzügliches Schlichtes und Warschauer Haberbusch & Schiele'sches Bier. Das Restaurant ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

4284

A. Nowakowski.

„Hotel Rzymski“

Ulica Nikolajewska No. 59.

Na każdym pojeździe karet ze szwajcarem.

„Hotel de Rom“

Nikolajewska-Strasse No. 59.

Omnibuss mit Schweizer zu jedem Zuge. 1393

Lekarz dentysta

Zofia Szwarz — Bernstein

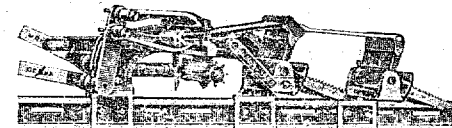
mieszka: ul. Piotrkowska dom Ramisa 121
przynimie pacjentów od 9 do 6. 1897

Im Hotel „Victoria“

ist die Ausstellung sehr werthvoller Kopien alterthümlicher Gemälde berühmter Maler eröffnet.

— Dort können auch Gemälde käuflich erworben werden. — Eintrittspreis für Erwachsene 25 Kop., für Schüler und Kinder 10 Kop. 4085

Ueber 500 Maschinen im Betriebe.



Schaufel-Maschinen,

16, 18 und 20schäftig, mit Tritt- oder Excenterantrieb, bauen als Specialität in anerkannt bester Ausführung. **Müller & Seidel, Maschinen-Fabrik,** Łódź, Wolszanska-Strasse 75.

Referenzen erster Firmen zu Diensten. 4391

la. Tafel- u. Maibutter

à 40 Kopelen pro Pfund,

Koch- u. Backbutter

à 35—30 Kopelen pro Pfund,

2 Mal täglich frische Milch

à 6 Kopelen pro Quart,

2 Mal tägl. süße Sahne

à 30 Kopelen pro Quart,

Saure Sahne

à 30 Kopelen pro Quart,

sowie Milch in Töpfen und Portionen empfiehlt **S. Schneider,** Zawadzka-Str. 12.

Dortselbst kann sich ein anständiges Mädchen aus achtbarer Familie, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, melden. 4319

Paulina Dylion

Henryk Kempinski

Zaręczeni.

Łódź.

Łódź.

Photographie-Atelier

„Sandmeer“

Konstantyner-Strasse Nr. 3
verfertigt täglich geschmackvolle Bilder, Portraits, Miniaturesachen. Auf Wunsch werden colorirte Portraits zu den billigsten Preisen angefertigt. 2773

Inkassent

mit Caution oder genügender Bürgschaft sofort gesucht außer Landesprache ist Kenntniss der deutschen Sprache erforderlich. Offerten an „Łódzki Dziennik“ unter „Inkassent.“ 4252

Beste Fichten-

Holzkohlen.

J. Rontaler & Comp.,

Widzewska 6, neben der Fabrik des Herrn R. Biedermann. 4287

POUDRE VELOURS RALLET 25 COP.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman

von

Hildegard von Gabain.

14]

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Mit diesen scharf imponirten Worten schloß sie dem düster vor sich hin blickenden Bruder eine Tasse Mocca. Ohne jedoch dieser kleinen Aufmerksamkeit irgend welche Beachtung zu schenken, setzte sich Halbenbruch in einiger Entfernung nieder, starrte wiederholt mit der wohlgepflegten Hand durch den blonden Bart und sagte, die Gräfin scharf beachtend:

„Liebe Olga, hast Du denn wirklich als Herrin gar keinen Willen mehr? Gehst mit Deiner schwachen Energie so vollends bergab, daß Du stillschweigend solche Sottisen gegen Personen duldest, die sich mit ihrem Eintritt in Deines Mannes Haus gleichsam unter Deinen Schutz stellen? Bist Du schwach genug, diese Unverschämtheit nicht bekämpfen zu wollen oder zu können, so appellire an Deines Gatten Rechtsgefühl; mir steht in dieser Angelegenheit kein Recht zu vorzugehen.“

Zimmerlin hatte ich es für meine Pflicht, Dich daran zu erinnern, daß Fräulein von Clauri eine Vertrauensstelle in der Odellischen Familie einnimmt und solche doch selbstverständlich nur Damen übergeben werden kann, die hoch über allem Tadel stehen. Laßt aber Wandas Verfolgungssucht nicht nach, die schon zur Wank bei ihr geworden ist, so könnte leicht bei einem neuen, unvermeidlichen Skandal alter Staub aufgewirbelt und der Name Odella in unliebsame Berührung mit der Öffentlichkeit gebracht werden. Ich bitte Dich das zu bedenken, ehe es zu spät ist und ernsthafte Maßregeln dagegen zu treffen!“

„Aber Hugo, warum sagst Du mir das alles,“ rief die Gräfin, einen ängstlichen, hilfseuchenden Blick auf die Schwester werfend, „was kann ich dagegen thun? Hans ist Herr im Hause und wird kein Unrecht leiden. Nicht wahr, liebe Wanda, Du meinst es nicht so böse? Nur in dem Einen muß ich ihr beipflichten — Du darfst mir aber deshalb nicht zürnen — ein Tag scheint genügt zu haben, um eine helle Flamme in Deinem Herzen anzufachen, Du scheinst in Fräulein von Clauri mehr als die Erzieherin unserer Kinder zu sehen.“

„Ich fand das Fräulein im Wald,“ erwiderte Halbenbruch unmutig, „und geleitete sie hierher — ich lernte sie schon auf dem Wege schätzen und habe heute eben ein paar Worte mit ihr gewechselt — das ist alles, aber es genügt, die reinsten Empfindungen bei euch zu verdrängen.“

Ungebulbig schob er die Tasse bei Seite, sodas der schwarzbraune Trank weit über das Damaststuch floss. Die Gräfin spielte verlegen mit der Urlette, hingegen Wandas unheimlich leuchtende Augen sich tief in das Erregte Anlitz bohrten, bis sie, auf den Fled deutend, die Worte ausstieß:

„Deine hochtrabende Rede scheint Dich von Sinnen gebracht zu haben; überdies bist Du mir die Antwort von vorhin schuldig geblieben?“

„Wenigleich ich Dir am allerwenigsten über mein Thun und Lassen Rechenschaft abzulegen habe, so will ich, um jeden Irrthum zu beseitigen, ein Uebrigtes thun und Dir sagen, daß ich Fräulein von Clauri ganz zufällig traf, als sie von einer Morgenpromenade kommend, im Begriff stand, ins Haus zu gehen. Das Gewehr führte ich gern mit mir, um unnützes Raubzeug zu jagen, und zu vernichten, wenn es mir in den Weg kommt. Laß Dir dies für jetzt genügen und wüßte mir den Kaffee nicht gar zu stark mit Galle. Im Uebrigen verstehst Du das fahenar-

tige Jagen so gut, daß Dir niemand den Rang dabei ablaufen könnte.“

„Was willst Du damit sagen?“

„Dein Eifer sagt mir, daß Du mich auch ohne viel Worte verstehst, aber trotzdem will ich Dir meine Meinung keineswegs vorenthalten.“

Und sich über die breite Platte des Tisches neigend, sprach er leise weiter: „Denke an ein anderes Bild, welches listig in teuflische Netze verwickelt wurde. Ich denke, es war Gewandtheit dazu erforderlich. Aber ich sage Dir, Wanda, nicht noch einmal wird sich Gold in fremden Koffern finden, ich habe meine Augen offen.“

Wanda schien die Fassung zu verlieren, denn morrislos flarrte sie den Bruder an und alsbald ergriff die Gräfin das Wort:

„Hugo, wie kannst Du mich so erschrecken und Wanda mit dem entsetzlichen Verdacht, als hätte sie irgend wie theil an dem unaufgeklärt gebliebenen Verbrechen, beileiben!“

„Du sprichst, wie Du es verstehst, liebe Olga; Dein reines Gemüth kann ja die Worte eigentlich gar nicht fassen, die ich jetzt Wanda zuraune. Sie waren nur für sie bestimmt, ich hoffe, sie hat mich verstanden.“

Mit einem schmerzlichen Zucken um den Mund sagte die Gräfin schüchtern:

„Es ist aber doch ein böser Einfall von Dir, Hugo, mich so zu erschrecken und Wanda zu tranken.“

„Was willst Du damit sagen?“

„Dein Eifer sagt mir, daß Du mich auch ohne viel Worte verstehst, aber trotzdem will ich Dir meine Meinung keineswegs vorenthalten.“

„Es giebt zwei Wege, liebe Schwester,“ warf Halbenbruch erregt ein, „der breite führt zur Hölle, nur der schmale zur Seligkeit.“

Alsobald schob er den Stuhl zur Seite und schickte sich zum Fortgehen an. Doch noch einmal blickte er über die Schulter zurück und sagte so beiläufig:

„Um dem ewigen Gezanke aus dem Wege zu gehen, habe ich mich entschlossen, nach Raubenberg überzusiedeln. Was sollte mich eigentlich daran hindern? Ich war ein Thor, daß ich es so lange unterließ. Zudem schrieb gestern der Verwalter, daß meine längere Anwesenheit dort erwünscht wäre. Um das alte Nest etwas wohlicher zu machen, will ich dem Rundbau, den ich stehen lasse, durch einen Anbau im gothischen Stil, mehr das Ansehen einer freundlicher Villa geben.“

Der Gräfin Augen wurden feucht, als sie zu dem Bruder trat, ihn zu bitten, ihretwegen von dem Entschluß abzulassen.

„Es geht nicht länger so, arme Olga,“ sagte er, der zärtlich Bittenden über die bleiche Wange streichend, „und selbst, wenn ich jetzt Deinem Wunsch folgte, müßte es über kurz oder lang doch aus Scheitern gehen.“

„Da habe ich doch wieder einmal Recht,“ eiferte Wanda, „die schwarzen Sammetaugen haben's unferm eher frere angethan, da heißt es bei Zeiten ein warmes Nestchen für die Bettelprinzessin in Ordnung bringen lassen. Nun warten wir ab, ob es dahin kommen wird; es ist noch nicht aller Tage Abend.“

Sanft machte sich Halbenbruch von Olga los und ging, noch einen verächtlichen Blick auf die Zanfende werfend, davon.

Inland.

St. Petersburg.

Wie der „Graf.“ mitteilt, wird in diesen Tagen die letzte noch freitige Frage des russisch-griechischen Handelsvertrages — der Zoll auf russisches Petroleum — entschieden werden. Nach dieser Entscheidung wird man sofort zur Ratifikation des Vertrages schreiten.

Ausländischen Blättern entnehmen die „Birsh. Wjed.“, daß Mitte April eine russische Spezial-Kommission, bestehend aus den Minist. Staatsrätchen N. P. Sabugin und D. G. Golubew und dem Sekretär Schljarenitsch in Tokio eingetroffen sei, um wegen der Errichtung von Kohlenstationen in Nord-Japan zu unterhandeln. In Tokio soll man der Ansicht sein, auch andere Nationen würden um die Erlaubnis zur Errichtung von Kohlenstationen nachsuchen, falls man Rußland dieses Recht einräume, und zwar würden sie solche in Süd-Japan errichten wollen. Der russischen Kommission ward vom japanischen Handelsministerium und den Vertretern der kommerziellen Kreise Japans ein ausgezeichnete Empfang zu Theil.

Wie der „Graf.“ erfährt, nehmen die diplomatischen Verhandlungen mit Japan wegen der halbigen Räumung der Galbifinsel Siao-tung einen zufriedenstellenden Verlauf.

Der General-Kommissar für die Nishnij-Nowgoroder Ausstellung, M. J. Rafi, ist, den Blättern zufolge, am 6. (18.) Mai nach St. Petersburg zurückgekehrt und wieder in seine Funktionen getreten.

Den „Birsh. Wjed.“ zufolge sind im Departement für Handel und Manufaktur gegen die projektirte Art der Erhebung der Gewerbesteuer von Vertretern der Gewerbetreibenden einige Einwendungen erhoben worden. Die Besteuerung nach der Anzahl der Arbeiter werde auf große Schwierigkeiten stoßen, da in einigen Gewerben, so z. B. in Baugewerbe, nicht seinen Zweigen, die Zahl der Arbeiter je nach der Jahreszeit sehr verschieden sei. Sie schlagen daher vor, Arbeitsbücher einzuführen, in welche in jeder Woche eine der Jahreszeiten entsprechende Marke einzufüllen sei. Die Vertreter der Gewerbetreibenden protestiren ferner gegen die Befreiung derjenigen Anstalten, in welchen nur zwei Arbeiter beschäftigt würden, da diese Anstalten die Arbeit aus dem Hause stückweise vergäben.

Wegen der projektirten Gründung von Handels- und Industrie-Museen wird das Finanzministerium, dem „Graf.“ zufolge, im kommenden Sommer eine mit dieser Angelegenheit vertraute Persönlichkeit in's Ausland abkommandiren.

Die Auswanderung von Juden nach Argentinien nimmt zu. So begaben sich am 30. April (12. Mai) 400 Emigranten per Dampfer aus Libau dorthin; denselben sollen am 13. (25.) Mai weitere 400 folgen und weiter alle 14 Tage je 400 Auswanderer.

Wie bereits berichtet, sollen vom August d. J. an alle nicht über 40 Jahre alten Frauen statt nach Sibirien nach Sachalin deportirt werden.

Diese Maßregel ist, den „Birsh. Wjed.“ zufolge, von der Haupt-Gefängnisverwaltung zum Zweck der Kolonisierung Sachalins vorgeschlagen worden. Bis jetzt kamen nur die zur Zwangsarbeit verurtheilten Frauen nach Sachalin, ihre Zahl beläuft sich aber auf bloß 10—12 pSt. der zur Zwangsarbeit verurtheilten Männer.

Die Zeit verging Else wie im Fluge, indem die Erfüllung ihrer ersten Aufgabe sie ganz in Anspruch nahm; zugethan war sie ihren kleinen Zögling von Herzen und Nora hing es wieder um beispielloser Zärtlichkeit an dem jungen Mädchen, das in seiner sanften Weise das Kind an sich zu fesseln wußte, und nicht nur von dem reichen Schatz seines Wissens auf die kleine übertrug, sondern auch mit schönen Märchen und Erzählungen, den Geist und die Liebe der kleinen Komtesse zu wecken verstanden hatte.

Wenngleich so manche Kränkung und Demüthigung an die Baroness herantrat und ihren stolzen Sinn verwundete, so schenkte das Leben auch wieder so manchen Sonnenstrahl und auch so viele, viele Knospen und Blüten für Herz und Geist!

Noch immer zögerte Galbenbruch den Tag seiner Abreise zu bestimmen. Else war dieses eine Wohlthat. Wie tönten seine Worte so weich und lüthend an ihr Ohr, wenn ihr stolzer, unbehaglicher Sinn, durch Nadelstiche der Umgebung tief verwundet wurde! Wie lautete und horchte sie seinen beruhigenden Worten, die wie die Stimme eines Vaters klangen, dann aber plötzlich einen so zärtlichen Charakter annahm, daß Else das Blut in die Schläfe flog und sie sich oft mit erstickter Stimme und hervorsprühenden Thränen in einsamen Stunden fragte:

„Was soll daraus werden? wie wird und muß es enden? Und wie steht es in meinem Innern aus? Reize und befähigend antwortete dann eine innere Stimme, „schäme Dich nicht des warmen Gefühls, welches Dich für den ebenen Mann befeelt, Du bist ihm herzlich gut und für seine Freundschaft zu ewigem Dank verpflichtet, aber Liebe — Liebe darf Dein armes Herz niemals empfinden, nur durch treue Pflichterfüllung mußt Du dein Leben ausfüllen und ein-sam sterben.“

Nach solchen schweren, selbstqualerischen Gedanken überfiel Else stets eine beispiellose Traurigkeit und sie flüchtete dann an das Klavier,

— Wie die „Mosk. Wjedomosti“ berichten, wird das Ministerium der Landwirtschaft binnen kurzer Zeit zur Revision des Jagdgesetzes eine Kommission niederlegen, da es die meisten der Gutachen, die es von Jägern und Gutbesitzern erhalten hatte, bereits erhalten hat. Diese Abänderungsvorschläge, die nach dem gen. Blatte von „kompetenten“ Persönlichkeiten herrühren, bieten unter Anderem recht Merkwürdiges: der Hase wird für ein gemeinschädliches Thier erklärt und darf gleich Fiehmäusen, Mäusen und Ratten auf jede waidgerechte Weise vertilgt werden. Der Fuchs, der sich durch die Ausrottung von Hasen, Mäusen, Ratten u. nützlich macht, erhält Schonzeit und zwar die erste Hälfte des Jahres, weil dann sein Fell weniger Werth besitzt. Daß auch die Brutzeit in die erste Hälfte des Jahres fällt, wird von den kompetenten Personen nicht berührt.

Für die Jagd haben sie übrigens auch ein Herz — sie wollen den Hirten das Halten von Hunden verbieten, da diese dem Wildstande äußerst gefährlich seien. Schutz vor Raubthieren brächten sie doch nur wenig, daher wäre es weit besser, den Hirten Gewehr in die Hand zu geben, deren Knall die wilden Thiere mehr erschrecke, als das Bellen der Hunde. Ob die bewaffneten Hirten dem Wildstande weniger Schaden brächten, als ihre Hunde, wird nicht erörtert und ebenso wenig daran gedacht, daß die Hüterhunde auch zu anderen Dingen da sind, als zum Schutze vor reißenden Thieren.

Risikinos. Den „Mosk. Wjed.“ zufolge wird hier im Laufe dieses Sommers dem Besuch der Königin Natalie von Serbien entgegengegehen. An der Peripherie Risikinos befindet sich die prächtige Villa des Obersten Kelsko, des Vaters der Königin Natalie, und hier, wo die Königin ihre Kindheit verbrachte und auch nach Beendigung des Kurses im Oboffer Mädcheninstitut bis zu ihrer Verheirathung lebte, gedenkt sie einige Zeit sich aufzuhalten. Die Villa wird gegenwärtig von einigen alten weiblichen Verwandten der Königin bewohnt.

Aus der russischen Presse.

Vor einiger Zeit berichteten wir in Uebereinstimmung mit anderen Blättern über eine obrigkeitliche Verfügung, nach welcher den Juden der Kurzgebrauch in den meisten inländischen Bädern verboten werden soll. Das bekannte, jüdische Interessen vertretende Wochenblatt „Red. Chron. Woschoda“ meldet, daß die Verfügung bereits in Kraft getreten ist und giebt der Beförderung, die viele kranke, leidende und sitze Juden anläßlich dieses Verbotes empfinden dürften, berechneten Ausdruck.

Wir geben den Ausführungen des Blattes nach einem Referat der „St. Petb. Zitg.“ an dieser Stelle Raum: Ihrer Heiligkeit wegen hätten besonders die kausischen Mineralquellen eine große Bedeutung gewonnen und leider seien auch sie in dieser Saison den Juden verschlossen. Dieser Umstand hätte bereits die Aufmerksamkeit der Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit auf sich gelenkt und zuständigen Ores wäre bereits um die Zulassung der Juden zu allen Mineralquellen, Seebädern und anderen Kurorten des Reiches petitionirt worden und es wäre zu wünschen, daß dieses Gesuch widerstandslos Genugthuung fände.

„Und in der That, wer kann einen Gewinn daraus ziehen, daß den Juden der zeitweilige

um ihren Schmerz, ihre Verzweiflung durch der Töne Klang zu befähigen. Auch heute, am Vorabend einer musikalischen Soiree, die zu Ehren von des Grafen Geburtstag veranstaltet werden und mit einem Ball, sowie einem Feuerwerk auf dem See ihren würdigen Abschluß finden sollte, fand die Baroness im Musiksaal am Piano, um Noten zu ordnen, die sie am nächsten Tage zu spielen gedachte. Das Geschäft war bald beendet und einer zwingenden Gewalt nachgebend, nahm sie vor dem Tröster in allen Drangsalen Platz und spielte nach kurzem Besinnen die weiche, zum Herzen gehende Melodie von Rubinstein. Wie die Klänge eines ringenden, in Zweifel liegenden Mädchenherzens schwebten die melancholischen Töne durch den hohen, eigengesetzten Saal, weit, weit hinaus durch die geöffneten Fingelführer, in die von der Hitze des Tages ruhende Natur. Da ertönte eine weiche Stimme die Spielerin aus ihren Träumen.

„Störe ich, mein gnädiges Fräulein?“ Es lag etwas wie Verdruss in ihrem Blick, als sie sich umwandte, doch schwand derselbe sofort, als sie Bostomsky erkannte, welchen sein liebenswürdiges, zurückhaltendes Benehmen bei öfterem Zusammensein ihr lieb und werth gemacht hatte; so antwortete sie denn höflich, ihm die Hand zum Gruß streckend:

„Freunde sieht man stets gern, mein Herr, nur wundert es mich, daß Sie heute den weiten Weg hierher machten, ich fürchte fast Sie beabsichtigen an unserem morgigen Programm etwas zu ändern?“ Sprach sie schon die gräßliche Familie? Wenn ich nicht irre, promentirten die Damen dort in der Almenallee.“ Fragend blickte sie zu dem Künstler auf und zeigte mit der gehobenen Hand nach der bezeichneten Richtung.

(Fortsetzung folgt).

Aufenthalt in einem Kurorte verboten wird? Jedesmal, wenn die Frage über das Recht der Juden überall ansäßig werden zu dürfen, ventiliert wird, so berufen sich gewöhnlich die Vertheidiger des Shetto auf den schädlichen ökonomischen Einfluß, den die Hebräer auf die nicht-jüdische Bevölkerung ausüben. Die Juden seien gefährliche Konkurrenten, die durch ihre überaus energische Thätigkeit auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes die alten Firmen ruiniren könnten, die in einem gegebenen Orte seit dessen Begründung existiren. Vom staatlichen Standpunkte freilich verträglich dieser Einwand keine Kritik, denn für den Staat ist es gleichgültig, ob dieser oder jener seiner Unterthanen in freier Konkurrenz siegt. Doch geben wir zu, daß die Juden gefährliche Konkurrenten sind. Es fragt sich aber nun, in welchem Zusammenhange die „jüdische Gewandtheit“ mit der Frage über den Gebrauch der Kurorte in Zusammenhang steht? In den Mineralbädern werden sich die Kranken mit „Handel“ nicht befassen; ihr einziger Gedanke ist auf Genesung gerichtet. Eine wirtschaftliche Konkurrenz zwischen den Patienten ist unmöglich, da sie sämtlich Konkurrenten sind, welche die Bewohner der Umgegend durch ihr mitgebrachtes Geld bereichern.

Uadereits fordert die elementarste Humanität, daß kranken Menschen volle Freiheit eingeräumt wird, Rettung von ihren Leiden zu suchen. In dieser Beziehung hat sich unsere Gesetzgebung stets durch die größte Humanität ausgezeichnet.

Das Blatt citirt nun eine Reihe obrigkeitlicher Erlasse, um die zuletzt gemachte Behauptung zu erhärten und kommt zu dem Schluß, daß das in Rede stehende Verbot nicht mit dem sonstigen toleranten und humanen Geiste der russischen Gesetzgebung harmonirt.

Auch die balneologische Sektion der Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit trete nicht von diesem den Juden feindlichen Standpunkte an vorliegende Angelegenheit; sie habe, ihrem Programm getreu, in erster Reihe das Aufblühen unserer Kurorte im Auge. Unter diesem Gesichtswinkel vertheile es sich von selbst, daß das Verbot, welches einer gewissen Kategorie Menschen den Besuch der Kurorte nicht gestattet, den Wirkungskreis des Kurortes beschränkt und dessen Aufblühen verhindert. Es sei leicht zu errathen, daß die Kranken, die in Anbetracht ihrer Konfession die heimischen Heilquellen nicht besuchen dürfen, ein entsprechendes Bad des Auslandes aufsuchen werden.

„We“ sich dieser Umstand auf die Gesundheit des Kranken äußern wird, ist vielleicht eine kritische Frage, doch wie er auf unsere heimischen Kurorte rückwirken wird, ist ohne viele Worte jedem klar.“

Darum, und in Hoffnung und Vertrauen auf die Humanität unserer Regierung giebt sich die citirte Wochenschrift der Hoffnung hin, daß die betr. Frage sowohl zu Gunsten unserer Kurorte, als auch im Interesse der Juden gelöst werden wird.

Aus Deutschland.

(Eigenbericht der „Rud. Zeitung.“)

Berlin, 21. (9.) Mai.

D. S. Die Vorbereitungen zur Nordostsee-Kanal-Feier schreiten rüstig vorwärts. Die Kaiserhalle in Hohenau wird als Kriegsschiff mit drei über 50 Meter hohen Masten erbaut

und ausgeschmückt. Für das Publikum werden zahlreiche Tribünen errichtet. Die Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft erbaut eine elektrische Straßenbahn. Viel Heiterkeit erregte hier eine originelle Hühnerpost aus Konstantinopel. Danach hat das einzige Kriegsschiff, das die Türkei zur Kanalfestung auszurüsten vermochte, sich als — feuntüchtig erwiesen und das Reich des Halbmondes wird infolge dessen bei der Kanalfestung vermutlich gar nicht vertreten sein.

Die Gerüchte über bevorstehende Ministerwechsel wollen trotz der wiederholten amtlichen Widerlegungen nicht verstummen. Die Veränderung in den allerhöchsten Sphären bewirkt, daß unablässig Intriguen und Machinationen gesponnen werden. Es scheint eine Partei Hohenlohe, eine Partei Röll und eine Partei Brenner von Schellendorf zu bestehen.

In die parlamentarischen Körperschaften ist nach Abschluß der großen Kämpfe für und gegen die Umzugsvorlage wieder der trodene Geist finanzpolitischer und wirtschaftlicher Erörterungen eingezogen. Die Bimetallisten unter Führung des Abg. Arndt haben im preussischen Abgeordnetenhaus wieder einen sehr energischen Vorstoß zu Gunsten des Silbers unternommen. Man beginnt bereits spöttisch von einem Tanz um das „silberne Kalb“ zu sprechen. Im Uebrigen hört man nur von Zucker und Melasse, Stempelsteuern, unlauterem Wettbewerb u. a. m. reden. Dem Ueingezeichneten wird von alledem so dumm, als ging ihm ein Mühlrad im Kopfe herum.

Berlin, 22. (10.) Mai.

D. S. Graf Ferdinand zu Lippe-Biesterfeld, der energische Verfechter seiner Rechte auf den Thron des Reichthums Lippe-Deimold, hat in einem Schreiben an Regierung und Landtag des Fürstenthums Lippe erklärt, den provisorischen Zustand der durch den Landtag bekräftigten Regentschaft des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe nur unter der Bedingung anzuerkennen, daß in Bälde eine endgültige Entscheidung des Reichsgerichts herbeigeführt werde. Zu einem „Lippe'schen Erbfolgekrieg“ wird es wohl nicht kommen.

Ja, ja, edler Graf!

Zwischen Sipp' und Biesterfeld
Ist das Reichsgericht gestellt!

Aus Posen wird gemeldet, daß die Land-schaftliche Bank des Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Domanen sich endgültig mit dem Sitz in Berlin konstituiert hat. Das ursprüngliche auf 3 Mill. Mark festgesetzte Grundkapital ist bis auf 10 Millionen gebracht worden; auch Berliner Bankfirmen sind beihilflich. Die Thätigkeit des Vereins, die hauptsächlich im Ankauf und in der Veräußerung von Gütern bestehen wird, umfaßt nicht bloß die Dispositionen, sondern das gesamte Königtum Preußen.

Eine höchst aufregende Meldung aus Offizierskreisen bringen heute die Blätter. Aus Weß war der Leutnant von Skrzebanski fahnenflüchtig geworden. Lange Zeit wurde vergeblich auf ihn gefahndet. Endlich wurde er in Löwenberg als Mitglied einer fahrenden Schauspielertruppe erkannt und verhaftet. Ist schon die Fahnenflucht im Offizierskorps des deutschen Heeres an sich nahezu unbekannt, so dürften Fälle einer solchen knabenhaften Abenteuer- und Vagabundensucht noch weit vereinzelter dastehen, da Erziehung und Charakter jedes Offiziers-Apiranten den sorgfältigsten Beobachtungen unterliegen.

Ein bemerkenswerther Bühnenprozeß gelangte

König Geld*).

Hunger und Liebe halten den Bau der Welt zusammen, aber was die einzelnen Handlungen der Menschen bestimmt, sind die Geschäfte und das Geld. Geschäft und Geld sind heute die souveränen Herren der civilisierten Welt, und sie üben ihre Herrschaft in despotischer Weise aus. Was Anderes lehren die Wucherproceße, die heute an der Tagesordnung sind, der Hannoverische Spielerprozeß, der Prozeß Labachin und Genossen, als diese unbedingte Herrschaft des Geldes über das Denken und Trachten der Zeitgenossen? Alle Stände fallen diesen scrupellosen Geschäftsmännern zum Opfer — Officiere und Beamte, Künstler und Schauspielerinnen, und ganz besonders kleine Geschäftsleute, die begierig nach Vermehrung ihrer Einkünfte trachten. Regelmäßig erlebt man im Gerichtssaal das Schauspiel — ein ebenso interessantes wie cynisches Schauspiel — daß die Heerde der Betrogenen nichts sehnlicher wünscht, als ihre Klageanträge zurückziehen zu können und ihre Ausplünderer in Freiheit gesetzt zu sehen.

Im Grunde genommen haben diese braven Bürger und Geschäftsleute, diese Politikafter und Streber, diese Verschwender und Leichtsinrigen, diese vornehmen Herren Söhne und berühmten Damen eine geheime Achtung vor diesen geschickten Leuten, die ihnen mit so viel Sicherheit und Grazie das Geld aus der Tasche zu ziehen verstanden haben. In einer Ecke ihres Herzens lebt vielleicht gar die geheime Hoffnung, daß ein solcher Held — ein Held im Homerischen Sinne, nur auf den schrecklicheren Kampf um das Geld übertragen, der unser Jahrhundert kennzeichnet — Andere noch gründlicher als sie hineinlege und ihnen unter der Maske des Biedermannes etwas von ihrem künftigen Raube abgebe. Es ist sicher, daß dieser Spießbube, der jetzt vor dem Richter

steht, das Gefängnis als Mann mit leeren Taschen verlassen wird. Es ist aber ebenso sicher, daß er nach einiger Zeit über Tausende verfügen wird. Welches andere Mittel hat er, der nichts besitzt und nichts producirt, wieder zu Gelde zu kommen, als den mehr oder weniger verschleierte Diebstahl? Der Mann kommt schon wieder oben auf, sagen sich die alten Opfer, und in manches braven Familienvaters und Biedermannes Herzen regt sich die geheime Hoffnung, an seinen späteren Geschäften zurückzuerstehen, was sie eingebüßt. Ist es nicht mehr als ein mal vorgekommen, daß die modernen geschäftlichen Raubritter ihre willigsten Helfer bei ihren betrügerischen Bankrott und Bewucherungen unter ihren ehemaligen Opfern gefunden haben? Nah, ein Jahr Gefängnis — wie schnell ist das vorbei! Dieses Finanzgenie, das heute verachtet und gemieden wird, weil es nicht reussirt hat, es wohnt bald vielleicht wieder in einer Villa; es hängt dann wieder einen Theil des erbeuteten Raubes als Köder an seine Klingelschnur, und alle Welt drängt sich dazu — die vornehme und geistreiche keineswegs immer ausgeschlossen — einen Bissen davon mit den Zähnen zu erhalten.

Das Geld ist König; es beherrscht Alles: die öffentliche Meinung und die Geschäfte. Du denkst willst für Deine Ideen Propaganda machen? Geh, suche das Geld, das Dir ein Organ schafft; und hat's Dir es geschaffen, so wird es Dir das Organ nehmen und wird Deine Ideen nehmen und daraus machen, was ihm beliebt. Du erfindest einen Kopf, der Du in der unfreiwilligen Maske der Dürftigkeit und Arbeitslosigkeit einen industriellen Gedanken hast reifen lassen, Du willst ihn zur Wirklichkeit machen? Geh, suche das Geld, das Dir eine Werkstatte baut; und hat's Dir eine gebaut, so wird es Dir die Werkstatte nehmen und wird Deinen industriellen Gedanken nehmen und daraus machen, was ihm beliebt.

Talent und Genie werden heute nicht mehr von Mäcenen und Fürsten unterhalten: sie müssen

*) Aus der Münchener „Allg. Zitg.“

bieser Tage vor dem Berliner Kammergericht zum Abschluß. Die Prima ballerina des Theaters Unter den Linden, Fräulein Carolina Elia hatte vom Aktienbauverein Unter den Linden Sommer-Urlaub mit fortlaufender Gage erhalten. Als sie zurückkehrte, weigerte der Verein sich, die Gage für den letzten Monat zu zahlen, da das Theater unterdessen an Direktor Frickhede verpachtet worden war, an den die Tänzerin sich halten könne. Fräulein Elia wurde, da Frickhede die Zahlung ablehnte, gegen den Verein kläglich und gewann den Prozeß in allen Instanzen. Der Verein wurde für haftbar erklärt und verurtheilt, die betreffende Monatsgage in Höhe von 1620 Mark zu zahlen.

Politische Uebersicht.

— Die Frage: „Was nun?“ wird mit Bezug auf das Fortschreiten der Sozialdemokratie in Deutschland in den Blättern noch fortgesponnen. Die „Schles. Zt.“ wendet sich gegen die Ansicht, daß dem Uebel nur auf dem Wege der Sozialreform zu steuern sei. Sie spricht von sozialpolitischem Uebereifer und meint in Bezug darauf:

Durch den sozialpolitischen Uebereifer einzelner sich konservativ und königstreuen nennender Politiker und Presseorgane, durch das kritiklose Eintreten derselben für die unteren Klassen auch in den Fällen, wo ein solches Eintreten durch nichts gerechtfertigt ist, wird der Sozialdemokratie der Weg geebnet, auf welchem sie hochmuthig lächelnd über diese „Sozialpolitiker“ hinwegschreiten wird. Das Wachsen um die Gunst der unteren Klassen und die systematische Verabfolgung der eine autoritative Stellung einnehmenden Gesellschaften kann nur die Gefährdung jeder Autorität überhaupt zur Folge haben. Wer so handelt, ist ein falscher Freund der Monarchie und der staatlichen Gliederung, in deren Interesse er zu wirken behauptet. In dem sich vorbereitenden gewaltigen Kampfe um die Existenz der Monarchie und unteres jung u. rationales Staats ist für diese falschen Freunde kein Platz in den Reihen Derjenigen, die eine tausendjährige Kultur gegen den Ansturm fanatischer Pöbelmassen zu verteidigen haben werden.

Die „Hamb. Nachr.“ sind mit dieser Auffassung sehr zufrieden und bemerken dazu:

Wir halten die Auffassung des schlesischen Blattes für zutreffend und haben nur zu wünschen, daß auch die Regierung es sich angelegen sein läßt, auf die in „sozialpolitischem Uebereifer“ befangenen Kreise, auf die sie Einfluß hat, mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, zugehend einzuwirken. Ein unzweideutiges und entschiedenes Vorgehen in diesem Sinne bildet das naturgemäße Korrelat der direkten Bekämpfung der Sozialdemokratie mit allen Machtmitteln des Staates, das, wie wir hoffen, bevorsteht. Denn bis auf Weiteres müssen wir die Meldung eines Münchener Blattes, daß nach dem Scheitern der Umsturzvorlage die Rückkehr zum Caprivischen „Muth der Raskblütigkeit“ erfolgen werde, für die Erfindung irgend eines Publizisten halten, welcher die Absicht verfolgt, die Regierung aufs Neue in Mißkredit zu bringen.

Wir würden es, bemerkt hierzu ein deutschespazisches Blatt, in hohem Maße bedauern, wenn die Regierung diesem Rathe folgen wollte. Die Unterdrückung dessen, was hier als sozialpolitischer Uebereifer bezeichnet wird, noch neben der direkten Bekämpfung der Sozialdemokratie — im Sinne der „Hamb. Nachr.“ bekanntlich durch ein Ausnahmengesetz — das kommt doch schließlich auf dasselbe heraus, was die öffentliche Meinung soeben unzweideutig abgelehnt hat. In vollem Gegensatz zu diesen Ansichten steht das besonnene und gesunde Urtheil des „Deutschen Adelsblattes“ das sich folgendermaßen äußert:

Die Sozialdemokratie hat während der ganzen Umsturz-Angelegenheit Triumph auf Triumph gefeiert. Nun wird es darauf ankommen, welchen Weg die Meinerma einzuschlagen gewillt ist, ob

sie ihr Heil im Ausnahmengesetz versuchen will, oder ob sie eingesehen hat, daß für alle berathigten Bestrebungen zur Zeit im deutschen Volke durchwegs kein Boden zu finden ist. Es läßt sich eben gar nicht leugnen, daß ein eigentlicher Anlaß zu besondern Gewaltmaßregeln und Ausnahmengesetzen zur Zeit nicht gegeben ist. Die Sozialdemokratie wird so lange Triumphe feiern, wird so lange unüberwindliche Werbestraft entfalten, als ihr von den übrigen Parteien das Anlagemonopol gegen die Schäden der heutigen Gesellschaft überlassen wird. Bevor man nicht von dem fundamentalen Irrthum zurückkommt, daß die Kritik des Bestehenden an sich schon schädlich ist, so lange man diese Kritik den Händen revolutionärer Agitatoren zu ihren umfänglichsten Endzwecken überläßt, so lange darf man sich nicht darüber wundern, daß die Masse der Unzufriedenen mehr oder weniger von der Sozialdemokratie angezogen wird. Das ist im Hinblick auf die letzten Ziele dieser Partei thöricht und kurzfristig, aber es liegt in der menschlichen Natur begründet, mit der der ernst-hafte Politiker als mit einer gegebenen Größe rechnen muß. Es wäre somit wieder ein ganz verfehltes Bemühen, wollte man — was jetzt angedeutet wird — der Umsturzvorlage ein Ausnahmengesetz folgen lassen. Wie die Dinge liegen, ist der Weg, den die Regierung zu beschreiten hat, eigentlich sehr klar vorgezeichnet. Die bloße äußere Repressalie hat das deutsche Volk und der deutsche Reichstag mit unerhörter Mehrheit abgelehnt. Dagegen erhebt sich von allen Seiten die Forderung nach positiver Arbeit, nach sozialer Reform. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Sozialdemokratie späterhin doch ein Mal der diplomatische Gebuldsfaden ausgeht und sie sich zu irgend welchen unbedachten Schritten hinreißen läßt. Dann, aber auch erst dann, wird man sie die ganze Wucht der bestehenden Staatsgewalt empfinden lassen können. Vorläufig aber sind wir noch sehr wohl in der Lage, unsere Zeit und Kraft an dem, schönem, fruchtbareren Bestrebungen zu widmen.

— Aus Budapest wird vom 19. d. M. geschrieben: Die Bedeutung, welche der zwischen Wien und Budapest dieser Tage stattgehabten Auseinandersetzung innewohnt, ist von weitreichenden Folgen nicht nur für die liberale Sache in Ungarn, sondern — darüber besteht in einschlägigen Kreisen der ungarischen Hauptstadt kein Zweifel mehr — auch für die äußere Politik der Monarchie. Als man der Krise eine für die ungarische Sache so günstige Lösung gab, wußte man an maßgebendster Stelle sehr wohl, daß die ungehörte und erfolglose Fortführung der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Schicksale der liberalen Partei in Ungarn auf das Engste verknüpft ist. Ein Verbleiben des Grafen Kalnoky im Amte, eines Ministers also, der mit der ungarischen Regierung in einen Kompetenzstreit um die kirchenpolitischen Fragen gerathen war, hätte angesichts der nahe bevorstehenden Delegationsberatungen unbedingt Verwickelungen zur Folge haben müssen. Man trug darum der gegen Kalnoky aufgeregten Stimmung in Ungarn Rechnung und gab lieber den vorkühnsten Seiten des Auswärtigen Amtes preis, als daß man es in Ungarn zu einer gewiß verhängnisvollen Parteikrise hätte kommen lassen. Die Befestigung der Stellung des ungarischen Cabinets gegenüber allen seinen Widersachern bildete somit eine Nothwendigkeit im Interesse nicht nur Ungarns, sondern auch der gesamten Monarchie. An maßgebender Stelle wurde denn auch anerkannt, daß die liberale Partei Ungarns die feste Basis für jede gesunde auswärtige Politik, namentlich aber im Sinne des Dreibundes bildet. Wenn jedoch in einem Theile der ungarischen Presse aus Anlaß der jüngsten Vorgänge Bedenken wegen angeblichen Uebervorgens ungarischer Einflüsse auf die Führung der auswärtigen Politik der Monarchie laut geworden sind, so dürfte demgegenüber die einfache Konstatierung der Thatsache genügen, daß Ungarn ein solches Uebergewicht niemals gesucht hat. Es genügt den Ungarn, wenn man ihnen ihre geistliche Aemtertheilung

Rechte in inneren Angelegenheiten nicht schmälert und ihnen das im Ausgleichsgesetze begründete Recht der Kontrolle des Ganges der auswärtigen Politik nicht verkümmert. Und selbst angenommen, aber nicht zugegeben, daß Ungarns Einfluß auf die auswärtige Politik sich „übermäßig“ geltend mache, so würde dies durchaus keinen Anlaß zu Beschränkungen geben. Der Dreibund und die Friedenspolitik haben nirgends aufrichtiger und verlässlicher Anhänger als gerade in Ungarn, und der Nachfolger des Grafen Kalnoky wird die treueste Stütze seiner Politik im Kreise der liberalen Mehrheit Ungarns finden.

— Der neue österreichische Minister des Äußern Graf Goluchowski nahm am 20. d. M. die Vorstellung der Beamten seines Ressorts entgegen. Sektionschef von Pasetti führte das Wort, worauf der neue Chef zunächst der schmerzlichen Empfindung Ausdruck ließ, welche das Scheiden des Grafen Kalnoky bei den Anwesenden hervorgerufen habe. Sie, die unter dessen Leitung standen, wüßten am besten den Verlust ermessen können, sowohl in der Monarchie als auch hier, den der Rücktritt des hochverdienten, klugen und umsichtigen Staatsmannes gebracht habe. Der Minister fuhr fort: „Nicht kennen Sie noch wenig. Wenn ich versichere, daß ich keinen sehnlicheren Wunsch habe, als im Sinne und Geiste meines Amtsvorgängers zu arbeiten, so bin ich überzeugt, daß ich auf Ihre volle Unterstützung rechnen darf.“ Schließlich dankte der Minister dem Sektionschef Pasetti und allen Erschienenen aufs Wärmste für die ihm erwiesene freundliche Begrüßung.

Franz v. Suppé †.

Am 21. Mai um 10^{3/4} Uhr Abends entschlief in Wien Franz von Suppé.

Der „deutsche Offenbach“, der Vater der Wiener Operette, dessen Melodien Jahrzehnte lang Tausende und Abertausende entzückten, der gemütlichste und gräßlichste deutsche Komponist in der Gegenwart, Franz von Suppé ist nicht mehr! Aber auch einen der fleißigsten Tonbildner, welche je gelebt, hat die Welt in ihm verloren, denn er hat etwa 30 große Opern, gegen 200 Baubelustiges, Ausstattungsstücke und Posen, zahlreiche Bühnenmengen, Ouverturen, Phantasien, Marsche, Tänze, Lieber, Duette, Quartette, Balladen, Couplets u. geschrieben... eine geradezu bewundernswürdige Fruchtbarkeit!

Wie nur wenige Operettenkomponisten vor und nach ihm hat er glänzende „Schlager“ gemacht; wir nennen nur seine weltbekannten Werke: „Die schöne Galathee“, „Zehn Mädchen und kein Mann“, „Fat-mig“, „Boccaccio“ und „Donna Juanita“ — alle diese Spielopern machten die Hände durch die Bühnen der Welt und brachten dem Komponisten Ruhm und Vermögen. Ihre Melodien wurden im Norden wie im Süden gesungen, und er genoß eine Volksähnlichkeit, die sich nur mit derjenigen Jacques Offenbachs auf der Höhe seiner Erfolge vergleichen läßt.

Geboren am 18. April 1820 zu Spalato in Dalmatien, vertrieb er schon als Kind ungewöhnliche Begabung für die Musik; etwa 9 Jahre alt, komponierte der kleine Franz — zur Feier des väterlichen Geburtstages — ein Ständchen mit einem Flötensolo, welches der jugendliche Komponist selbst zum Vortrag brachte. Mit 13 Jahren schrieb er eine Messe, welche in der Kirche des heiligen Franciscus zu Zara aufgeführt wurde und großen Beifall fand. Vierzig Jahre später hat er diese Messe umgearbeitet, künstlerisch umgebildet und sie seinem Vaterlande gewidmet, unter dem Titel: „Missa Dalmatica“.

Suppé begann seine Laufbahn als Theaterkapellmeister mit 21 Jahren zunächst am dem Theater der Josefstadt zu Wien. Später war er in gleicher Eigenschaft am Theater: an der Wien tätig. 1847 wurde am Wiener Opernhaus — damals „Kärntner-Theater“ genannt — mit gutem Erfolg seine Oper: „Die Mädchen vom Lande“ und 1858 ebenfalls eine zweite Oper: „Barcarade“ aufgeführt.

Seit 1862 wirkte der Komponist an dem Wiener Carl-Theater, welches die Hauptstätte seiner Triumphe werden sollte. Von da ab trat er in die Reihe der berühmten Operettenkomponisten und wurde der Bahnbrecher für die moderne Spieloper. Seit der Aufführung seiner ersten großen Operette: „Das Pensionat“ (24. November 1860) hat er mehr als drei Jahrzehnte auf diesem Gebiete außerordentliche Erfolge erzielt. Was seinen Compositionen einen so hohen Werth verleiht, ist vor Allem die geniale Behandlung des Orchesters, wodurch dieses zu einem Hauptfactor in seinen Opern erhoben wird.

Die Ueberbürdung mit großen Arbeiten veranlaßte den Meister, seine Kapellmeister-Stelle am Carltheater niederzulegen und sich ganz seinen Compositionen zu widmen. Im Winter in Wien lebend, hatte er sich für den Sommer ein reizendes, idyllisch schönes Heim geschaffen, indem er sich in Niederösterreich — Gars bei Eggenburg — ein hübsches Gut kaufte und dort alljährlich den Sommer verbrachte. Diese ziemlich ausgedehnte Besitzung hatte in ihren Details verschiedene Namen, welche alle aus seinen Operetten abgeleitet waren. Das comfortable Wohnhaus hieß: „Villa Sophienheim“, dann kam die „Fiametta-Boccaccio-Lalbe“, das „Fatimha-Lusthaus“, die „Kantakufow-Grotte“, der „Schöne Galathee-Gain“, die Regelhahn der „Kotten Burgen“, die „Juanita-Allee“ u. s. w.

Was hört man Neues?

Personalnachrichten.

Der 32jährige Industrielle, Herr Julius Hoffmann, wurde zum Mitglied der Petrofower Gouvernements-Steuercommission ernannt.

Zum Tramwaybau in Lody.

Wie wir dem in Petrofow erscheinenden „Tydzien“ entnehmen, weilt gegenwärtig der Ingenieur und Bevollmächtigte des Herrn Glinka-Mawrin, Herr von Bennigsen, in Petrofow, wo er auf die Ankunft seines Chefs harret, der sich in Angelegenheit des Tramwaybaus seiner Excellenz dem Chef unseres Gouvernements vorstellen will.

Vermißt.

Seit Mittwoch um 3 Uhr Nachmittags wird der 4-jährige Salusch, bekleidet mit blauer gestreifter Bluse, dunkler Hose und schwarz-roth gestreiften Strümpfen vermißt. Der Knabe war baarhäutig, hat schwarzes Haar und dunkle Augen und kann seinen Namen nennen. Wer über den Verbleib des Knaben etwas Näheres weiß, wird gebeten, seinem im Hause J. Schulz, Nr. 18 an der Petrikauer-Strasse wohnhaften Vater H. G. Rosenbergs davon Mittheilung zu machen.

Fassissements in Homel.

— Durch zahlreiche in Homel (Gouv. Mowilew) eingetretene Banfrotte werden aller Wahrscheinlichkeit nach auch hiesige Industrielle in Mitleidenhaft gezogen sein; daselbst sollen, wie der „Kurjer Sods.“ berichtet, gegen zwanzig mit Lodyer Manufacturwaaren handelnde Firmen sich für faillit erklärt haben.

Eine wohlthätige Steuer.

Den „Mosk. Wjed.“ wird gemeldet, daß zur Verminderung des Vogelstehens der Verkauf kleiner Vögel mit einer Steuer belegt werden soll. Vielleicht läßt es sich hoffen, daß einmal noch dieses ganze traurige Gewerbe direkt unter das Strafgesetz gestellt wird.

Die Zahl der Studirenden

und höheren Lehranstalten auf dem Coddall im Jahre 1894 und in Rußland (aus dem Journal „Russkaja Schkola“):

Die Zahl aller Studirenden betrug im Wintersemester 1894 — 261,508. Die Zahl der höheren Lehranstalten in der Welt belief sich 1894 auf 277, hierunter 150 Universitäten und 120 Special-Lehranstalten. Der Zahl der Studirenden

sich ebenso gut auf die Kunst wie aufs Geld-machen verstehen. Welch ein verkümmertes Dasein und — man kann es dreist behaupten — lange nicht zur Vollenbung geistiger Schaffen lasteten auf Anzugeruber, der die Kunst des Geld-machens nicht verstand. Und welch volles Dasein und welch ein über die angeborenen Fähigkeiten schier hinauszuwandelndes Schaffen durchlebte ein Makart, der, heute schon in Vergessenheit gerathen, die österreichische Finanz und Aristokratie in seiner Weise zu brandstücken verstand!

Das Geld ist König. Im vorigen Jahrhundert war es etwas, aber nicht Alles; in diesem Jahrhundert der Gleichheit ist es Alles geworden — es charakterisiert die Epoche. Nur eine Art Scham ist übrig geblieben und in ihrem Gefolge eine Art Geheule. Man spricht mit strenger, sittenrichtiger Miene von Degen, die das Geld über Alles lieben und keine Beschäftigung für wichtiger erachten, als es zu gewinnen, und dennoch zwingt das moderne Leben diejenigen, welche, ich will nicht sagen glänzen, sondern nur ihre gesellschaftliche Stellung aufrecht erhalten wollen, dazu, möglichst viel Geld zu verdienen. Wollt ihr die alte schöne Tugend unserer Väter wiedererwecken: die solche Dürftigkeit, die Verachtung des Geldes? So stellt die alten Sitten und Lebensgewohnheiten wieder her, das ruhige Dasein in den traulichen Häusern, in den engen Straßen schlummernder Städte, die Gesellschaften, in denen man die Gäste mit Zunderwasser, dünnem Thee und Butterbrotchen erfrucht, legt die Methen herunter, den Preis der Lebensmittel, schließt die glänzenden Sälen und Cafés, jagt die Schneider

davon und hängt die Putzmacherinnen auf... wenn ihr das Alles gethan habt, dann werden wir wieder stolz uns unserer Dürftigkeit rühmen, das Geld verachten, es von seinem unpopulären Thron stoßen und wieder jene Macht einsetzen, die früher die Handlungen der Menschen bestimmte und die tragischen Looße wie die heiteren waf: die Liebe, Eros, den besopfeideten Herrscher der Welt und Meister aller Dinge.

Man spricht vom Kriege und seinen Schrecken; er ist lange nicht so grausam wie der Friede, ein Euphemismus für den Krieg der materiellen Interessen. Im Kriege schont man die Verwundeten, liegt man sie sorgfältig auf und die Feldlazarethe tragen mit ihrem rothen Kreuz das Zeichen an sich, daß sie unter dem Schutze des Völkerrechts stehen. Aber der Friede, „der liebliche Knabe“, mordet die in dem heißen Kampf ums Geld Gefallenen; er mordet sie moralisch, er mordet sie gesellschaftlich, er mordet sie bürgerlich und zwingt sie dadurch oft, sich selber physisch zu morben.

Und vorher mordet dieser Kampf die feineren und edleren Gefühle. Er erzeugt eine Stimmung von Neid, Haß und Verachtung; die Luft schwimmt voll Feindseligkeiten; man hat immer die Bitterung von Concurrenten in der Nase. Wührender Neid besetzt die, die verlieren, häßliche Schandenfreude die, die gewinnen; das Gefühl der Noth, der Großmuth veraltet. Für Dinge, über die unsere Väter errötheten, wird eine Entschuldigung erfunken; man sagt: „Das ist Geschäft!“ Das ist Geschäft, und damit kann

man eine stinkende Sinnesart entschuldigen, die ehemals das geschätzte Privilegium der Sklaven und Unehelichen war; das ist Geschäft — und damit heftet man der ehemaligen Tugend der Großherzigkeit, der Freigebigkeit, der Nobleß: den Stich ins Lächerliche an.

Dieser Kampf ohne Gnade wird nicht mit groben Kanonentüfeln geführt; aber Nabelstich um Nabelstich zapft er uns das Herzblut tropfenweise ab, Stoß um Stoß erschüttert er unsere Nerven; Gram auf Gram nagt an unserer Seele — und das Geßicht lächelt derweilen — es lächelt immer und es darf ja nicht damit aufhören! Der Rärm der Schlacht schreit unsere Sinne, solange die Schlacht dauert, nachher tritt Ruhe für die Ermüdeten ein; aber das Toben des Kampfes, der unsere Städte füllt, zittert vom frühen Morgen bis zum späten Abend durch unsere Nerven, vom frühen Morgen bis zum späten Abend trommelt auf unser Trommelfell jenes unaussprechliche Donnern der modernen Stadt, das dem Geräusch einer Schlacht so äufchend ähnlich ist.

Dieser Kampf ums Geld erobert sich immer mehr und mehr das Terrain auch in den schönen Künsten. Die Liebe hört auf, der bevorzugteste Gegenstand für unsere Dichter und Maler zu sein. Das Theater ging voran und auf dem Gebiete des Theaters machten zuerst diesen neuen „Fort-schritt“, wie immer die Franzosen. Die Dramatiker des zweiten Kaiserreichs waren die Ersten, die ihre Stücke mit langen Zahlenreihen anfüllten, Rentenberechnungen machten und an Stelle des Fatums, das die Geschichte der Menschen lenkt, das Einmaleins setzten. Die Engländer folgten

und dann wir, wir idealistischen Deutschen. „Unsere Don Juans“, die wir heute auf unsere Bühne setzen, führen in ihrer Tasche nicht die Lüste ihrer Eroberungen, sondern den Coursetzettel und die Zahl ihrer Erfolge ist direkt proportional der Zahl der Banfbillets, die sie zur Verfügung haben; sind sie arm, so suchen sie vor Allen auf Grund ihrer körperlichen Eigenschaften eine gute Partie zu machen; haben sie Geist, so werden sie zu den Diners eingeladen, aber nur als Amuseur, und manchmal behandelt man sie ganz leise als Parasiten.

Das Geld ist König. Es ist ein tyrantischer Herrscher. Er erniedrigt die, die ihm unterthan sind. Die europäische Menschheit fühlt den drückbaren Druck und ihr ganzes Sehnen geht dahin, sich von diesem schrecklichen Ap zu befreien; aber sie kennt noch nicht die rechten Wege: sie macht einige krampfhaft und fruchtlose Abweh:versuche und nennt das, sich am Worte beruhigend, sociale Reformen. Doch inzwischen gährt's unten in tiefen Schichten weiter, wie in einem Vulkan, in dem die Dämpfe sich spannen und spannen, während den Gipfel noch tiefer Freude unwirtet, und die Unwissenden, die Nichtsahnenden ver-meynen, ruhig noch ihre Hüte bauen zu können auf der alten historischen Lawe; es gährt und gährt, bis eines Tages die Feuerzäulen entporsteigen: der Vulkan speit Flammen! Dann wird der König und sein Reich begraben und eine neue Menschheit siedelt sich auf der Trümmerstätte an. Ob eine bessere? ob eine glücklichere?

Otto Neumann-Göfer.

nach steht die Pariser Universität an der Spitze mit 10,643 Studierenden, sodann folgen die Universitäten von Berlin mit 8343, Madrid — 5867, Wien — 4856, Neapel — 4822 und Moskau — 3967 Studierenden.

Die Gesamtzahl der Studierenden in den russischen Universitäten belief sich 1894 auf 14,619 Personen, von denen abgesehen von Moskau, am meisten entfallen auf Petersburg — 2675, Kiew — 2358, Jurjew — 1555, Charkow — 1207, Warschau — 1176, Kasan — 784, Odessa — 492 und schließlich Tomsk — 405 Studierende.

In den 8 anderen höheren Lehranstalten Russlands, in den Akademien, Lyceen und Instituten (3 geistliche Akademien, 1 medizinische Akademie u. s. w.) studierten 1945 Personen; in den 6 höheren technischen Schulen (3 in Petersburg, 1 in Kiga, 1 in Moskau und 1 in Charkow) — 3687 Personen, in den Berg- und Forstinstituten — 970 und in den Veterinärschulen — 545 Studierende.

Die Gesamtzahl der Studierenden in Russland beträgt 21,716 Pers., was von der Gesamtzahl der Studierenden in der ganzen Welt (261,508) 8,3 pCt. ausmacht.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Sommertheater. Vor ziemlich gut besetztem Hause ging am vergangenen Mittwoch im Sommertheater die rohe Buffonade „Charley's aunt“ (Ciotka Karola) von Brandon Thomas in Szene.

Als W. S. Penley, der in Theaterkreisen bekannte englische Komiker und Direktor zum ersten Male diesen dramatisierten Witz inszenierte, hatte er sich sehr wohl bewußt, daß dieses inhaltlos und unsinnige Nachwerk die Runde um die Welt machen und ihm ein colossales Vermögen einbringen würde.

Wie wir einem Blatte entnehmen, hat bis jetzt Herr Penley aus der „Tante“ bereits mehr als 100,000 Pf. Sterling, also mehr als eine Million Rubel, erzielt und die brasilianische Goldmine, die zur Goldgrube geworden ist, scheint noch immer nicht versiegen zu wollen.

Gespielt wurde am Mittwoch Abend flott und frisch, wir können dieses Lob ohne Ausnahme allen mitwirkenden Künstlern spenden, doch hängt der Haupterfolg bekanntlich von dem Vertreter der Titelrolle ab, denn mit ihm steht oder fällt das Stück.

Diese „bedeutungsvolle“ Rolle lag in den Händen des Herrn Winkler, welcher uns diesmal die amerikanische Pseudodante mit so vielem köstlichen Humor, ohne jegliche Uebertreibung gab, daß wir ihm volle Anerkennung für seine Leistungen nicht vorenthalten können.

Am Donnerstag wurde das äußerst spannende und mit großem schriftstellerischen Talente geschilderte Volksstück „Przeklety dorobek“ von Wicenty Kosciakiewicz zum ersten Male in dieser Saison gegeben.

Das Theater war sehr gut besucht. Ein Referat über dieses interessante Bühnenwerk, welches uns ein Stück Leben der polnischen Landbevölkerung vor Augen führt, behalten wir uns für die nächste Nummer unserer Zeitung vor.

Première. Im Sommertheater wird heute Abend eine Premiere in Szene gehen. Das in letzter Zeit mehrfach in Warschau gegebene Bühnenwerk „Caly los“ (Ein ganzes Loos) von Rufin Morozowicz wird zum ersten Mal in Lodz das Rampenlicht der Bühne erblicken.

Wir machen unser Theaterpublikum in empfehlendem Sinne auf die heutige Premiere aufmerksam.

Gastspiel. Frau Bissen-Janowska, die Prima-Donna der hiesigen Bühne ist zu einem Gastspielcyclus nach Krakau abgereist. Frau Janowska wird in Krakau u. A. in folgenden Stücken gastieren: „Divergons“, „Bawidelko“, „Irena“, „Die Heimath“ etc.

Victoria-Theater. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Warschauer Schriftsteller und Journalist Herr Michal Wolowski die Leitung des Victoria-Theaters, welches bekanntlich einer gründlichen Renovation unterworfen werden soll, für die nächste Winteraison übernommen.

Herr Wolowski, der gestern in unserer Stadt weilte, theilte uns mit, daß er einen diesbezüglichen Contract mit dem Besitzer des Victoria-Theaters, Herrn Freudenberg, bereits abgeschlossen habe.

Curiosum. Einen interessanten Beitrag für die Leistungen der russischen Provinzialtheater als „moralische Anstalt“ hat, wie die „Zefatim-burger Wedomosti“ schreiben, der Theaterdirector Rastubow in Lugansk gegeben. Der gute Mann hat lange darüber nachgedacht, wie er das Interesse des Publicums für die „Kunst“ heben und zugleich seinem nicht besonders glänzend gehenden Geschäft aufhelfen könne, und hat nun folgenden originellen Ausweg gefunden. Er hat eine Annonce erlassen, laut welcher Kunstliebhaber für die Zahlung von 50 Rbl. pro Saison das Recht gegeben wird, jederzeit „hinter die Coulissen“ zu kommen. Bisher sind in den Annalen der russischen Theatergeschichte zwar Fälle vorgekommen, daß Schauspieler verschiedene „Kunstliebhaber“ durchgepöbeln haben, welche bei dem Gucken „hinter die Coulissen“ sich in die Garderobe von Schauspielerinnen verirrten, aber das jetzt für „50 Rbl. pro Saison“ verordnete „Verirrungen“ sanctionirt werden, ist doch ein Novum in der russischen Theatergeschichte.

Rechenchaftsbericht von dem am 13. (21.) April l. J. in den Räumen des Concerthauses zu Gunsten der israelitischen billigen Rükken festgefundenen Rout.

Einnahmen:

Für Eintrittskarten	Rs. 1515,—	
„ Ueberzahlungen	1140,70	
„ Programme	92,50	
„ Blumen	244,—	
„ Weine	82,90	
„ Diverse	20,68	3095,83

Ausgaben:

Für Künstler-Honorare	Rs. 519,—	
„ Klaviermiete	25,—	
„ Saalmiete	150,—	
„ Gas	31,08	
„ Decorationen	110,71	
„ Bedienung	25,—	
„ Annoucen und Büllets	28,86	
„ Kleine Ausgaben	2,70	892,35

Reingewinn . . Rs. 2208,48

Das Comité der israel. billigen Rükken fühlt sich verpflichtet, folgenden Personen seinen herzlichsten Dank auszusprechen: der Künstlerin der Warschauer Regierungstheater, Fräul. Helena Marzello-Schragzjewska, der Künstlerin Frau Bissen-Janowska und dem Theaterdirector Herrn Janowski für ihre uninteressirte Theilnahme an den jenseitigen Aufführungen auf dem Rout, als auch für die gesandte Geldspende. Ferner den Herren: Josef Herzenberg, Herzenberg u. Rappaport, A. Wutke, A. Pleichte, Jurandiel und Nordbruch, Jung für deren uninteressirte Theilnahme an der Saaldecoracion etc. und schließlich noch allen denen, die durch Ueberzahlungen etc. zur Erzielung eines so belangreichen Reingewinnes beigetragen haben.

Das Comité der billigen Rükken.

Veranbarung eines Eisenbahnzuges.

Vor wenigen Tagen wurde der sich nach Romel unterwegs befindliche gemischte Zug der Weichselbahn hinter der Station Drowd veranbart.

Der freche Diebstahl wurde erst auf der Station Cieslynów entdeckt. — Es erwies sich, daß die Diebe 6 Colli Waaren aus einem Güterwaggon auf den Bahndamm geworfen hatten und mit denselben im Dunkel der Nacht entflohen sind. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die frechen Diebe zu ermitteln.

In einen Brunnen gekürzt.

Am Donnerstag stürzte ein gewisser August Schrag in einen an der Bahn befindlichen Brunnen von einer Höhe von 23 Arschin hinab, wobei er sich einen Bruch des rechten Fußes zuzog. Derselben war nämlich der Hui in den Brunnen gefallen und bei dem Versuche, denselben herauszuholen, passirte ihm das Unglück. Der Unglückliche wurde in seine im Hause Nr. 28 an der Główna-Straße befindliche Wohnung gebracht.

Anfall.

Die in der Fabrik des Herrn Friedrich Eisenbraun im Hause Nr. 68 an der Petrikauer Straße beschäftigte 18jährige Amalie Schmidt erlitt gestern durch eigene Unvorsichtigkeit eine Verletzung des großen Fingers und des linken Fußes.

Dem Gerichte überliefert.

wurden wegen Prügelei und Ruhestörung ein gewisser Josef Taff und sein Commilitone Wawrzyniec Boguslawski.

Bereinsnachrichten.

Da die bereits anderamt gewesene Generalversammlung des Lodzer christlichen Wohlthätigkeitsvereins, insofern die zu geringen Zahl der zu derselben erschienenen Mitglieder nicht stattfinden konnte, wurde dieselbe auf nächsten Montag, den 27. Mai cr. vertagt, dieselbe wird an dem genannten Tage um 4 Uhr Nachmittags im Concerthause, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Personen stattfinden und als beschlußfähig und rechtsgiltig erachtet werden.

Wie wir erfahren veranstaltet der Lodzer Cyclisten-Verein morgen Sonntag, den 26. d. M. einen Gesamttausflug nach Ruda-Ślaska.

Der Cyclisten Verein in Gierz arrangirt am morgen Sonntag, wie alljährlich, einen Ausflug für seine Mitglieder und die geladenen Gäste nach dem Gierzer Stadtwalde.

Das Waldvergnügen, welches der Männer-Gesangverein vorgestern im Walde bei Kolschitz arrangirte, verlief äußerst animirt. Den Theilnehmern blühten die froh verbrachten Stunden in Gottes freier Natur noch lange im angenehmen Gedächtniß bleiben.

Vom Lodzer Post- und Telegraphen-Comptoir.

Die berechtigten Klagen der Einwohner unserer Stadt über mangelhafte und verspätete Zustellung der Korrespondenz haben, wie bereits seinerzeit an dieser Stelle erwähnt, höheren Orts Gehör gefunden. Wie wir jetzt erfahren, ist dem hiesigen Post- und Telegraphen-Comptoir ein Kredit zum Engagement 17 neuer Postkellere eröffnet worden. Von diesen neuen 17 Beamten sollen 7 als Briefträger und 10 als Depechenausträger verwendet werden. Damit ist ein entscheidender Schritt zum Besseren in dem in Rede stehenden Uebelstande gethan worden.

Ueber die Feuer Ausstellung

wird uns geschrieben:

Posen, 22. Mai. Die Vorbereitungen für die Provinzial-Gewerbeausstellung, die am 26. d. Mts. durch den Oberpräsidenten Frh. v. Bismarck-

Mollentorff eröffnet werden soll, sind ziemlich beendet. Die zahlreichen originellen Bauten in dem frischen Grün der Glacianlagen bieten einen überraschend schönen, freundlichen Anblick. Eine Ausstellung in gleicher Umräumung und vorzüglicher Lage dürfte zu den größten Seltenheiten gehören. Statt lebloser und steifer Formen, welche sonst Ausstellungen kennzeichnen, ruht das Auge hier mit Behagen auf dem harmonischen Eindruck, welchen Kunst und Natur hervorbringen. Die innere Ausstattung entspricht dem äußeren Bild; die Menge und Güte der ausgestellten Gegenstände sind lehrnswürdig und die musikalischen und sonstigen der Unterhaltung gewidmeten Darbietungen überaus reichhaltig. Das hier mit großer Spannung erwartete Unternehmen ist trotz der vielen Schwierigkeiten, die überwinden werden mußten, nach allen Richtungen hin gelungen. Es steht somit zu erhoffen, daß der Zweck der Ausstellung, die einheimische Industrie zu beleben und anzuregen, neue Ideen und Formen bisher zu verpflanzen und dadurch fördernd auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens einzuwirken, erfüllt wird. Auch die obersten Staatsbehörden bringen dem Unternehmen eine lebhafteste Sympathie entgegen, wie die Genehmigung zur Ertheilung von Staatsmedaillen für besonders hervorragende Leistungen und der angeforderte Besuch der Ausstellung durch den Handelsminister beweisen.

Für die Nothleidenden in Bresl-Litowsk.

An Geldspenden gingen uns ferner ein:
Von Herrn J. C. L. . . . 1 Rbl.
„ „ „ „ . . . 1 „
„ A. B. . . . 10 „
Im Ganzen also 12 Rbl. Mit dem Früheren zusammen 15 Rbl. Im Namen der Bedachten herzlichsten Dank!

Von A. H. wurden ferner verschiedene Bekleidungsgegenstände eingekauft, welche wir mit den früher eingegangenen zwei Anzügen bereits gestern erpedirt haben. Herzlichen Dank!

Der schreckliche Nothstand der Bevölkerung der in Asche gesunkenen Stadt Bresl-Litowsk hat auch in unserer Mitte die Herzen mildthätiger Menschen gerührt und der Ruf um Hülfe ist nicht ungehört verhallt.

So sind neuerdings von folgenden Damen zahlreiche Spenden an verschiedene Kleidungsstücken, Leib- und Bettwäsche etc. bei Herrn Photograph Stummann, Petrikauer Straße Nr. 20, eingelaufen, der die Uebersendung dieser Gaben an das Hülfscomitee in Bresl-Litowsk übernommen hat: J. Chmielewska, M. Bichtenfeld, J. Klocmann, J. Zwanow, S. Wiesel, G. Wiesel, S. Wircenweig, M. Struer, J. Wircenweig, A. Perlis, D. Rubimant.

Wir wollen noch darauf aufmerksam machen, daß sämtliche Spenden unter alle Nothleidenden ohne Unterschied der Confession zur Vertheilung gelangen und auch die unbedeutendsten Gaben, mögen nun dieselben in Geld oder Bekleidungsgegenständen bestehen, bei dem furchtbaren Elend der Bevölkerung in Bresl-Litowsk von Bedeutung sind, da es hier vor Allem auf schnelle Hülfsleistung ankommt — bis dat, qui cito dat!

Vom Büchertisch.

Die Kritik, Wochenschau des öffentlichen Lebens. Herausgegeben von Karl Schneidt. Verlag von Hugo Storm. Berlin W. Gleditschstraße 35. Abonnementspreis vierteljährlich 5 M. Einzelne Hefte 50 Pfg.

Hest 33 dieser Zeitschrift ist wieder einmal besonders lehrnswürdig. In dem Artikel „Kölnermischel“ giebt der Herausgeber eine volle Schale satirischer Laune über gewisse Personen aus, die bei den Umhüllungsverhandlungen im deutschen Reichstage die Sache der Regierung so überaus ungeheuer führten, daß der Ausgang des dreitägigen Kampfes kaum noch überraschen konnte.

Das Heft enthält ferner:
Wissen und Bildung. Von Ottomar Bita.
Die Aufgabe der Advokatur. Von Democritos.

Gegenprognose. Von G. v. Bafedow.
Der Hexos des 19. Jahrhunderts. Von S. Lublinski.

Strindberg als Historiker. Von Jan van der Elsh.

Die Familie Guidi. Von Enrico Castellnuovo.

Ratolina und seine Leute. Von Karl Schneidt.

Die große Berliner Kunstausstellung 1885.

Bausond der Petrokower Gouvernementsverwaltung.

— Vom Jahre 1867 an, d. h. seit der Einführung der administrativen Reformen in den Gouvernements des hiesigen Gebiets, hat die Petrokower Gouvernementsverwaltung bis zum Jahre 1895 aus dem speciellen Bausond 234 Darlehen im Gesamtbetrage von 470,700 Rs. zum Bau von Wohnhäusern in den Städten unseres Gouvernements ertheilt. Gegenwärtig beläuft sich dieser Bausond auf mehr als 120,000 Rs., abgesehen von den Reservekapitalien der Stadtkassen, die ebenfalls zur Verstärkung des Bausonds verwendet werden können. In den letzten Jahren hat die Zahl und die Höhe dieser Darlehen bedeutend abgenommen. Wie nun der „Tydzien“ berichtet, ist diese Abnahme fälschlichen Gerüchten über die angebliche Einstellung der Ertheilung von Darlehen zuzuschreiben, die dadurch entstanden, daß einige Petenten abschlägig beschieden wurden, weil sie nicht die erforderlichen Documente vorgelegt hatten.

Neue Fischzuchtanlagen

— Dieser Tage hat sich, wie die Zeitung „Stowo“ berichtet, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 50,000 R. gebildet, um in großem Maßstabe die künstliche Fischzucht auf dem zum Majorat der Grafen Rasmak gehörigen Gute Kraszyna einzuführen. Die Gesellschaft hat auf dem genannten Gute einen Flächenraum von ca. 800 Dessjatinen, darunter einen großen See, arrendirt. An dem Unternehmen theilhaftig sich u. a. auch der Besitzer des Gutes Mary im Lomwitzer Kreise, auf welchem von seit einigen Jahren muthergiltige Fischzucht betrieben wird.

Neuere Nachrichten.

Petersburg, 23. Mai. Am 24. April a. St. erfolgte der Allerhöchste Befehl zur Begründung eines neuen Typus von Gewerbeschulen und niederen professionellen Schulen, in denen nicht nur Unterricht in der Tischlerei und Schlosserei, sondern auch anderen Handwerkszweigen, wie in der Buchbinerei, Schuhmacherei, Sattlerei, Schneiderei etc. Unterricht erteilt werden soll.

Diese Schulen sollen eine so einfache Organisation erhalten, daß die Eröffnung derselben in Städten und Dörfern leicht ermöglicht wird.

Kronstadt, 22. Mai. Der Kreuzer 1. Ranges „General Admiral“ ist von seiner praktischen Seefahrt in den Atlantischen Ocean mit den Böglingen der Quartiermeister-Schule nach Kronstadt zurückgekehrt.

Moskau, 23. Mai. Hier verlautet, Graf Leo Tolstoi sei auf seinem Gute Jasnaja Poljana schwer erkrankt.

Moskau, 22. Mai. Eine Privatperson hat 600,000 Rubel zur Errichtung einer Colonie für Findelkinder und Kinder, die von ihren Eltern ihrem Schicksal überlassen worden, gespendet.

Moskau, 22. Mai. Das Capital zur Stiftung einer Prämie auf den Namen des Historikers Solorzow beträgt gegenwärtig 20,100 Rubel; die Moskauer Universität wird die Prämie im Jahre 1898 auserkennen. Die Concursarbeiten sind zum 5. Mai 1898 vorzulegen.

Wilna, 22. Mai. In der Generalversammlung des Bauvereins unter dem Präsidium des Generalgouverneurs wurde der Beschluß gefaßt, in Wilna vom 1. bis zum 10. September 1895 eine landwirtschaftliche und Hausfleiß-Industrie-Ausstellung für die Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno und Minsk zu veranstalten, wobei den übrigen Gouvernements außer Concurs eine Abtheilung eingeräumt werden wird.

London, 22. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Yokohama:

Eine Depeche berichtet: Tai-won-kun, der frühere Regent und das Haupt der antijapanischen Partei, versuchte aus seiner Residenz zu entfliehen, wurde aber daran gehindert.

Liverpool, 22. Mai. In Bootle entstand gestern in einem Speicher, in dem sich 4000 Ballen Baumwolle befanden, Feuer. Der Schaden wird auf 30,000 Pfd. geschätzt.

Mühlhausen i. Th., 22. Mai. Ein Mord ist an dem Gastwirth Ohl aus Kleinbrüchler auf der Windeberger Chaussee verübt worden. Von einem Bewohner Windebergs, welcher mit einem Ohef-Bratere die Chaussee passirte, wurde der Wagen des Gastwirths verlassen auf der Chaussee stehend angetroffen. Auf dem Wagen befanden sich eine Mütze, ein Notizbuch und Blut, während etwa 400 Meter weiter nach Windeberg zu eine große Blutlache war. Die Augenzeugen bekunden, soll auf diesem Wagen außer einem Mann ein junges Mädchen sich befunden haben.

Madrid, 22. Mai. Eine heute eingelaufene amtliche Depeche aus Habana meldet: Die unter dem Befehl des Obersten Sandoval stehende Truppenabtheilung stieß zwischen Beja und Dos Rios auf 700 Aufständische unter der Führung von Marti, Gomez, Maso und Borrero. Nach andertägigen blutigen Kämpfen wurden die Aufständischen auseinandergetrieben. Marti, der sogenannte „Präsident der Republik Kuba“, wurde getödtet; seine Leiche wurde bestimmt wiedererkannt. Die Insurgenten hatten noch 14 weitere Tödtet und viele Verwundete. Viele Waffen und Briefe fielen in die Hände der Spanier. Die Verluste der Letzteren betrugen 5 Tödtet und 7 Verwundete. Nach Aussage von Gefangenen sollen auch die Insurgentenführer Gomez und Estrada gefallen sein.

Manila, 22. Mai. Der spanische Dampfer „Gravina“ ist gescheitert. 167 Personen sind ertrunken. Der Schiffbruch des 600 Tonnen großen Dampfers erfolgte heute Vormittag an der Zambalesküste in Folge eines schrecklichen Wirbelsturmes. Das Schiff ging unter, nach 167 Personen, darunter vier Offiziere des spanischen Heeres und zwei Missionare vom Dominikanerorden, ertranken. Die „Gravina“, welche einer englisch-spanischen Firma gehörte, besorgte den Dienst zwischen den Philippineninseln.

Brüssel, 22. Mai. Der Soir meldet, daß in Folge der Intervention des Kantonsheeres und Westes, welche sich zu Gunsten der Vergebung der Uebernahme des Kongostaates aussprachen, der König sich für die Vertagung der Uebernahme bis zum Jahre 1896 entschlossen und gleichzeitig die für den Kongostaat erforderlichen Mittel ver-

langt habe. Die Mehrzahl der Minister sei derselben Ansicht gewesen, der Minister des Auswärtigen Graf v. Moltke hätte indeß gemeint, daß das Ministerium bereits zu weit gegangen sei, um jetzt zurück zu gehen, und er habe deshalb dem Kaiser seinen Posten zurück zu geben, die Verfügung gestellt, trotz des Vorhanges seiner Amts genossen.

Hamburg, 22. Mai. Durch eine heftige Feuerbrunst wurde das größte Fabrikgebäude der chemischen Fabrik von Scharrer, Nord u. Co. in Billwärder an der Bille zerstört. Von hier waren drei Züge Feuerwehr mit mehreren Dampfkräusen zur Bewältigung des wegen der vielen Explosionen von Aether und Säuren sehr gefährlichen Brandes nach Billwärder ausgerückt. In vier Stunden war die Gefahr beseitigt. Die großen Tanks mit Explosionsstoffen wurden gerettet. Der Schaden wird auf 300000 Mark geschätzt; 20 Versicherungsgesellschaften sind beteiligt.

Florenz, 22. Mai. In dem Prozeß gegen die Mörder des Papstes Joseph Bacci aus Livorno verurtheilte das Schwurgericht heute den Angeklagten Romiti zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Lucchesi und Franchi zu je dreißig Jahren Gefängnis; die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Breslau, 22. Mai. Nach einer Meldung des „Breslauer Generalanzeigers“ ist heute Nachmittag 4 Uhr in der Theresienstraße, in der Nähe der Bismarckstraße, ein Theil des dort noch im Bau befindlichen Kanals zusammengefallen. Zwei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; der eine war sofort todt, der andere ist schwer verletzt.

Kopenhagen, 23. Mai. Der Aufbruch in Santa Cruz wird in hiesiger gelungener Privat-Depesche als gefährlich bezeichnet. Große Planchen wurden von den aufständischen Negern in Brand gesteckt und die Befestigungen vertrieben. Blutige Kämpfe haben stattgefunden. Die Regierung wird mit ihrer kleinen verfügbaren Garnison den Aufstand kaum bewältigen können.

London, 23. Mai. Aus der Kauferei zwischen dem Marquis von Queensberry und seinem Sohne Lord Douglas entspringt sich ein ungeheurer Skandal. Aus Mode dafür, daß Lord

Douglas die Bürgschaft für Wilke leistet, jenseits der Marquis der Frau seines Sohnes, Lady Douglas, Briefe zu, welche Zeitungsauschnitte enthalten, die Wilke's Freund- und Genossen als „widerliches Gemüth“ bezeichnen. Sogar fandte der Marquis Queensberry seinem Sohne eine Herausforderung zu einem nach den Regeln des Preistringens arrangierten Faustkampf um eine Gewinnprämie von zehntausend Pfund.

London, 23. Mai. Der Wilke wurde während der gestrigen Verhandlung abgemacht und mußte aus dem Gerichtssaal geführt werden; nachdem er sich erholt hatte, wurde die Verhandlung fortgesetzt und schließlich vertagt. Wilke wurde gegen Caution wieder freigelassen.

Berlin, 22. Mai. Der durch die Ermordung des deutschen Kaufmanns Rodstroch in Saffi hervorgerufene Zwischenfall scheint sich zu einem ersten Konflikt zwischen dem deutschen Reich und Marokko auszuwickeln zu wollen. Die Satisfaktion, die Deutschland für die Bluttat verlangen mußte, ist noch immer nicht gewährt worden. Daran ist zum Teil das ablehnende Verhalten des Gouverneurs schuld. Derselbe lehnt die Verfolgung der Mörder beharrlich ab unter dem Vorbehalt, daß sie sich nicht in seinem Bezirk befinden. Es ist aber Thatsache, daß die Autorität der marokkanischen Regierung des neuen Entschlusses von den Bezirksbeamten nicht im mindesten respektiert wird. Die deutsche Regierung hat daher beschloffen, energische Maßnahmen zu ergreifen, um auf die marokkanischen Behörden einen fühlbaren Druck auszuüben. Der Nordd. Allg. Ztg. zu Folge hat der aus Dänemark abberufene Kreuzer „Marie“ den Auftrag erhalten, nach Marokko an Stelle der „Algerine“ zu gehen und sich dem kaiserlichen Gesandten Grafen v. Lattenbach zur Verfügung zu stellen; das Schiff dürfte in einigen Wochen in Tanger eintreffen.

Wien, 22. Mai. An die am 24. d. Mts. stattfindende Uebereinkunft eines Beglaubigungsschreibens durch den russischen Botschafter an hiesigen Hofe, Grafen Romanoff, anknüpfend, sagt das „Freundenblatt“: Graf Romanoff kam hier der herzlichsten Aufnahme sicher sein; er flücht als Minister des Reiches einen Mann, mit dem er

aus früherer Zeit her die persönlichsten Beziehungen unterhält. Dies wird mit einer Gewähr dafür sein, daß das vertrauensvolle Verhältnis welches unter Graf Romanoff zwischen Rußland und der österreichisch-ungarischen Monarchie bestand, in gleicher Weise fortauern wird.

Civilstands-Nachrichten.

Mittheilung aus der evang.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde zu Lodz, in der Woche vom 12. Mai bis 19. Mai 1895.

Getauft wurden 21 Kinder und zwar 9 Knaben und 12 Mädchen.

Getraut wurden 9 Paare.

Beerdigt wurden 6 Kinder und folgende erwachsene Personen: Bertha Helweg 22 Jahre alt, Johann Belmütz 68 Jahre alt, Julius Donn 31 Jahre alt und Alexander Lange 26 Jahre alt.

Aufgebeten wurden: Emanuel Gottlieb Förster mit Auguste Stiger, Julius Forst mit Ida Beck, Gustav Feilmann mit Pauline Anna Darda Reichel, Heinrich Wilhelm Neumann mit Auguste Karoline Barlow, Jakob Schuchter mit Olga Katharina Reigel, Karl Werner mit Emilie Quies, Otto Göhrd mit Bertha Weber, Friedrich Stöber mit Marie Adelheid geb. Breitkreuz, Emil Müller mit Marie Henriette Döpler, Julius Beer mit Amalie Dank und Theophil Friebe mit Marie Friebe.

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: S. Kamet aus Odessa, R. Adolph aus Eisenhof, Dr. H. Niehe und H. Dienstfertig aus Breslau, L. Schurgall aus Berlin, S. Platus aus Kattowich, H. Werners aus Glogow, S. Fischer aus Petersburg, A. Wietay aus Sosnowitz, O. Gubantsev und S. Kallisch aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Majeran, Silberstein, Leonine und Cieslinski aus Pettau, Sommer, Rudy und Woloski aus Warschau, Dymek aus Mitau, Glatzer aus Chemnitz, Schulz aus Schida und Rosenblatt aus Petersburg.

Hotel Polski. Herren: Konarski aus Briesche, Wice Wice Tolaczewska aus Petersburg, Romicki aus Petersburg, Radominski, Wroblewski und Wice Wice Dabrowska aus Warschau, Sigher aus Tomasz und Wroblewski aus Kiew.

Unbefehlbare Telegramme

vom 7. und 8. Mai a. St. 1895.

Adressat: Feldmann Gatoski, Stomozay, Salsina 794, Ginzburg, Olschewski, Grand Hotel. Aufgebote: Warschau, Glogow, Biel, Berlin, Warschau.

Witterungs-Bericht nach der Beobachtung des Observatoriums derina. Lodz, den 24. Mai. Wetter: Schön. Temperatur: Voranlags 19, Mittags 15, Nachmittags 17. Barometer: 743 g. liegen. Windrichtung: West. Regenmenge 18 Millimeter. Minimum 16. Wetterprognose für die nächsten Tage: Regen und Gewitter.

Unser Bericht.

Berlin, 24. Mai 1895.

Gold-Cours 100 Mark 221.30

(Scheitern —) Ultimo 221.25

(Scheitern —) Warschau, 24. Mai 1895

Berlin 45.60, London 9.29 1/2, Paris 37. —, Wien 76.50

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält 8 Seiten.

Teatr Łódzki w ogrodzie Sellina.

Dzisiaj, w Sobotę, dnia 25-go Maja: NOWOSCI! Pierwszy raz: NOWOSCI!

„Człowiek los.“

Obrazek sceniczny w 3-ach aktach, oryginalnie napisany przez Rafała Morawskiego

Управление Лодзинской Фабричной железной дороги симъ объявляетъ, что, согласно ст. 40 и 90 Общаго Устава Россійскихъ желѣзныхъ дорогъ и Постановленія Господина Министра Путей Сообщ. отъ 19 Октября 1890 года за № 122,922, на станціи ЛОДЗЬ будутъ продаваться 1895 г. Мая 15 (27) дня, въ 10 час. утра слѣдующіе грузы:

№ по порядку	РОДЪ ГРУЗА	Число М В С Т Ь		ВЪ С Ъ		Время прибытія	№ накладныхъ	СТАНЦИИ		ФАМИЛИИ	
		Пуды	Фунты	Пуды	Фунты			ОТПРАВЛЕНИЯ	НАЗНАЧЕНИЯ	ОТПРАВИТЕЛЕЙ	ПОЛУЧАТЕЛЕЙ
1	Лѣсн. саженьцы	5	7	13	25	IV	411	Соболевъ	Лодзь	Рожжаскій	Пр. дуб.
2	Сыръ русскій	1	5	13	30	III	368	Городья	"	Гольдинъ	"
3	Жиръ гусиный	1	4	35	19	IV	1075	"	"	Шмушковичъ	"
4	Нефтяная грязь	6	138	—	17	II	49138	Ростовъ на Дону	"	А. Б. Стокъ	"

Befanntmachung.

Wichtig für die Herren Bau-Unternehmer und Bau Herren! Für Fundamente für Bauten

ist die beste Isolirungs-Masse

„Gudronit“

ein Pfund pro Elle 14 Kop.

Lodz, Betrikauer Straße No. 60, zu haben.

Der Verwaltungsrath

des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins beehrt sich hiermit auf Grund des § 28 der Allerhöchst bestätigten Vereins-Statuten die Herren Mitglieder des Vereins ganz ergebenst zu ersuchen, zu der am Montag, den 15./27. Mai cr., im Concertsaal um 4 Uhr Nachmittags stattfindenden General-Versammlung deren Beschlüsse ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Personen rechts-gültig sind, freundlichst erscheinen zu wollen.

Die Tagesordnung dieser General-Versammlung umfasst folgende Punkte:

1. Durchsicht, Prüfung und Bestätigung des Rechenschaftsberichtes pro 1894.
2. Prüfung und Genehmigung des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1895.
3. Mittheilung über den Armenhausbau.
4. Festsetzung der Art und Weise hinsichtlich der Anlage von Vereinskapitalien.
5. Wahl des Verwaltungsrathes.
6. Wahl der Revisionskommission.

Arthur Fitzke

hat seinen Bischof russischen Wid verloren. Der christliche Funder wird gegeben, denselben im Register der Stadt Lodz abzugeben.

4350

Гайме Гольдманъ

потерялъ свой паспортъ, выданный Магистратомъ гор. Лодзь.

Намеренный благоволятъ представить таковой полици.

4373

Ein tüchtiger Weber-Meister, der selbstständig eine größere, mechanische Weberei geleitet hat, findet dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der Referenzen sub W. K. a. d. Exp. d. Bl. erbeten. 4324

Mein Bauplatz, gelegen Skwerowskistraße Nr. 14 (1384b), gegenüber dem Stadgarten, 40x87 Ellen groß, ist veräußlich. Dittmar Manasse, Widzewska-Straße 48.

Ein Portemonnaie mit Baarinhalt ist am Donnerstag Abend im Meißnerhause gefunden worden. Der Eigentümer kann dasselbe gegen Infektionskosten in der Exped. d. Stg. in Empfang nehmen. 4342

Артюръ Фитке потерялъ свой напечатанный паспортъ съ рус. визомъ, выданный магистратомъ г. Лодзь. Намеренный благоволятъ таковой отдать въ Магистратъ гор. Лодзь. 4349

Мариетъ Гринбаумъ потерялъ свой билетъ на свободное проживание, выданный войтомъ г.м. Радогошъ. Намеренный благоволятъ представить таковой полици.

Иосифъ Спрохъ потерялъ свой билетъ на свободное проживание, выданный войтомъ г.м. Радогошъ. Намеренный благоволятъ представить таковой полици.

Ein junges Mädchen, welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und gut zu rechnen versteht, wird als Verkäuferin im Wirthschaftsgeschäft von Adolf Bestoth, Waschobnistrasse Nr. 1409 (43), gesucht. 4345

Ein schön möbl. Zimmer

wird per 1. Juli a. cr. zu mietzen gesucht. Offerten sub O. M. an die Expedition d. Zeitung erbeten. 4328

Ein tüchtiger Schlossermeister zur Leitung einer mechanischen Werkstätte wird gesucht. Anfragen: Segetinska-Straße Nr. 21, Wohnung Nr. 5. 4329

Ein junger Mann, mit 4 kl. Gymnasial-Bildung mit Comptoirarbeiten vertraut, in der russischen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift perfect, der deutschen Sprache theilweise mächtig, sucht Stellung im Comptoir oder als Verkäufer. Gest. Offerten beliebe man unter T. T. an die Exped. d. Bl. zu richten. 4334

Vis-à-vis Helenenhof (Anjaots Garten), ist eine neu erbaute Halle, geeignet zum Café de Santé, sofort zu vermietzen. Gest. Offerten unter A. A. Nr. 300. an die Expedition d. Bl. zu richten. 4335

Zu einer seit längerer Zeit existierenden und sehr gut eingeführten Maschinenfabrik wird ein Capital von 3-5000 Rubl. gesucht. Personen mit technischen Fachkenntnissen werden bevorzugt. Gest. Offerten unter A. Z. 180 an die Expedition der „Lodz-er Zeitung“ erbeten. 4251

Lodzer freiwillige Feuerwehr. Sonnabend, den 25. Mai a. c. um 7 Uhr Abends:

„Uebung“ III. Zug am Steigerhause des II. Zuges.

Montag, den 27. Mai a. c. um 6 Uhr Abends:

„Uebung“ I. Zug am Steigerhause des I. Zuges II. „ „ „ „ „ „ IV. „ „ „ „ „ „

COMMANDO 4311 der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Gesucht ein mit Fabrikanten bekannter Vertreter für einen sehr rentablen Bedarfsartikel allerersten Fabrikates gegen höchste Provision. — Offerten erbeten an Rudolf Mosse, Leipzig sub E. 25 12. 4307

Pfordell Ein Paar prächtige große Goldsch. Halsketten für Equipage, 5 Jahr alt, fehlerfrei, sind für 1,100 Mark zu verkaufen. Dasselbe befindet sich auch ein Araber-Sattel (Klempner), Vollstut mit Geburtsstetf. 4291 Warschau, Grynwasnistrasse Nr. 7.

Ein tüchtiger Kutscher mit guten Zeugnissen kann sich melden bei Herrn W. Wizek. 4326

A. W. Surowiecki, wlaścielciel zakładu einnasteczno-leczniczego wyjechal do Ciechocinka. 4314

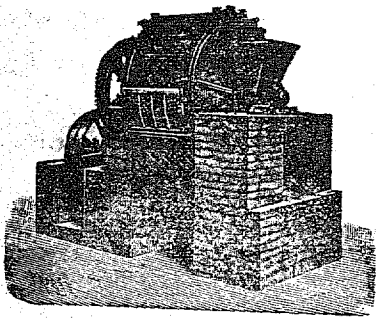
Dame mittleren Alters (Frauentin), intelligent, in allen Fächern des Haushaltes erfahren, auch zur selbstständigen Führung des Haushaltes und als Haushälterin, sucht entsprechende Stellung in feinerem Hause per Juni. Gest. Antworten erbeten unter S. D. an die Expedition dieser Zeitung. 4339

Handelslehre!

Ertheile systematisch-praktischen und theoretischen Unterricht in der doppelten Buchführung, kaufmännischen Rechnen und Comptoirarbeiten. Für Auswärtige Unterricht brieflich. — Bedingungen für Fernstudium sehr entsprechend. Waschobnistrasse No. 44. 2. Etage, Thür No. 8, S. S. des Herrn Walter. Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr Nachmitt. und von 6 bis 9 Uhr Abends. 4172

FRIED KRUPP, GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau (Deutschland).



Zerkleinerungsmaschinen jeder Art besonders Steinbrecher, Kugelmühlen, Walzenmühlen, Kollergänge, Glockenmühlen, Schleudermühlen u. s. w. Vollständige Einrichtungen für Cement-, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngersfabriken, Gyps-, Trass-, Knochen- und Oelmühlen.

Vollständige Anlagen zur Aufbereitung v. Erzen.

Walzwerke

für Blech, Draht und Eisen verschiedenen Kalibers, sowie für Kupfer, Blei, Nickel, Platin, Silber, Gold etc.

Hartguss-Walzen

für Mülerei, Metall-, Gummi-, Tuch-, Pappen- und Papierfabrikation. **Eisenbahn-Geleisteile, Bäder, Krahne jeder Art, Gasmotoren, Bandsägen, Zeichentische, Cosinus-Regulatoren.**

Ausführliche Kataloge kostenfrei.

Vertreter: Olszewicz & Kern, Warschau und Sietce bei Sosnowice.

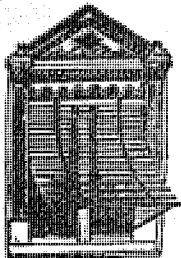
Vorzüglichster

Cognac-Bisquit, Dubouché & Co.,

durch die Warschauer Medicinal-Behörde analysirt und als reines Weinproduct vorzüglichster Güte anerkannt, ist in allen besseren Weingeschäften, Restaurants u. Conditoreien in Lodz und Umgegend zu haben.

General-Depôt für das Königreich Polen bei

Simon & Stecki, Warschau.



Die Jalousie-Fabrik

A. STIEBERT,

Dzielnia Nr. 24, empfiehlt sich zur Anfertigung der beliebten **Holzstab-Sonnenjalousien** von bestem Material zu soliden Preisen und mit 1-jähriger Garantie.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Für Bauzwecke:

Rohcarbol

vorzüglichstes Conservierungsmittel für Holz, auch geeignet für Desinfection offerirt billigst

Rudolf Scholz,

Wodnastrasse Nr. 916.

J. Rontaler & Co.,

Widzewskastrasse Nr. 6, neben der Biedermann'schen Fabrik.

Steinkohlen-, Holzkohlen- und Brennholz-Niederlage.

Bestellungen werden den Kunden mit plombirten Wagen und Körben zugeteilt.

Neu eingetroffene original asiatische Artikel.

Das Taschkenter Magazin empfiehlt eine große Auswahl von seidnen, halbschneidnen und wollenen Original-Waaren, Damen-Confectionen, insbesondere Seide zu Blousen, Original chinesischen Tische-Sa-Tscha, Paria-Dorben, Japanische Seiden-Stoffe für Damen-Roben, Robi-, Schurbi-, Gels und Umlegelächer, Kissen, Pantoffeln, seidene „Tasles“ und andere Centralasiatische Waaren zu den äußerst billigen Preisen.

Schadman Chodzajew,

Serie aus Taschkent.

Poludniowastr. Nr. 3, das 3. Haus von der Petrikauerstrasse.

Dr. Römplers Heilanstalt Görbersdorf i. Schlesien, seit 1875 bestehend, bietet

Lungenkranken

die günstigsten Heilungsbedingungen bei mässigen Preisen. Prospekte gratis durch

Dr. Römpler.

J. Rontaler & Co.,

Widzewskastrasse No. 6, neben der Fabrik des Herrn R. Biedermann.

Niederlage von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen.

Jeden Sonnabend

Ausverkauf zurückgesetzter Herren- u. Knabengarderoben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hermann Julius Sachs, Petrikauer Strasse Nr. 73, gegenüber der Meyer'schen Passage. 4110

Stilvolle Laubläge-, Schnitz-, Kerbschnitt-, Holzbrand- u. Holzmalerei-Vorlagen.

Preisliste mit 1200 Illustrationen, auch über Werkzeug u. Materialien, 15 Kop. Briefmarken. — Corresp. franz. od. engl. Großisten gesucht.

Mey & Widmayer in München. (Deutschland)

Dr. med. M. Berenstein,

(Cegielniakstrasse Nr. 22) hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf einigen Universitäten Deutschlands hier niedergelassen und empfängt

Augen-, Ohren- und Nasen-Kranke von 9—11 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm.

Dr. E. Czekański,

Spezialarzt für Frauen-, Haut- u. Unterleibs-Krankheiten, Petrikauer-Strasse Nr. 93, neben der Apotheke des Herrn Stoppch. Sprechstunden von 8—11 und von 3—8 Uhr Abends. 4275

Dr. C. von Stankiewicz,

gem. Hospitant der Königl. Gebäranstalt in Prag, nach längeren Special-Studien im Auslande, empfängt täglich v. 9—11 Vor- u. von 3—5 Nachm. Behandlung der Frauenleiden nach Thure Brandt.

Kein Gummi!

Hygienischer Schutz gegen Geschlechtskrankheit. Epochenmachende Neuheit. Prospekte gratis nur per Post durch C. Walewski, Widzewskastrasse Nr. 48. 3825

Sühneraugen

Wargen und Haut-Abdrücke vertilgt vollständig die Flüssigkeit

„Mrago“

in Schachteln à 50 und 30 Kop.

Saar-Conservierungsmittel

à Flacon No 1 und 55 Kop.

St. Górski,

Warschau, Defina-Strasse Nr. 4

Einige Tausend Fuhren sehr selten

Lehm

Können von meinem Grundstück, Poludniowa-Strasse Nr. 28 unentgeltlich abgehoben werden.

Wilhelm Reicher.

Die einzigen echten Pastillen von

VICHY

sind die **PASTILLES VICHY-ÉTAT**

Werden in gegoltenen Metallbüchsen verkauft.

Man verlange den Stempel des Staates.

Werden in allen guten Apotheken verkauft.

BADE — SAISON

von 15. Mai bis zum 30. September.

Dr. S. Dworzanycz,

Orbinator der venerischen Abtheilung im St. Alexander-Kreishospital, ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfängt mit venerischen, Gonorre- und Geschlechtskrankheiten Bekannte von 8—10 Uhr früh, 2—4 Uhr Nachmittags u. von 7—8 Uhr Abends. 2837

Petrikauer Strasse Nr. 142, Ecke der evang. Strasse.

Wohnung,

in einem besseren Hause, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, in der Bell-Strasse, ist vom 1. Juli d. Jahres ab zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer in der St. Annen-Strasse Nr. 11. 3923

Die seit 26 Jahren bestehende **Wagen-Fabrik** von **Gustav Schoenjahn**, jetzt

G. Schoenjahn & Neumann, empfiehlt stets eine große Auswahl der bekannten solid und dauerhaft gebauten

Centesimal- u. Decimalwaagen. Warschau, Chlodowa Str. 19. 3142

Za współzucie i udział w smutnym obrzędzie pogrzebu tak przedwcześnie zgasłego, nieodżałowanego

b. p.

Markusa Dawidowicza

składa najserdeczniejsze podziękowania wszystkim krewnym, przyjaciółom i znajomym

Rodzina.

4325

Eduard Bielschowsky junior, Breslau,

Nicolaistrasse Nr. 76. Ecke der Herrenstrasse.

Erstes u. grösstes Specialmagazin

Damen-, Herren- und Kinderwäsche, weisse und bunte Tischzeuge, Bettwäsche etc., etc.

von einfachsten bis elegantesten Genre.

Der reich illustrierte Hauptkatalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt. 4308

Dr. Römpler's

Sanatorium für Lungenkranke

zu Görbersdorf in Schlesien.

Hygienisch-diätetische Heilmethode.

Prospekte gratis durch den dirigierenden Arzt Dr. Römpler

Hôtel-Verkauf.

Krankheitshalber wird ein gut eingerichtetes Hotel, Restaurant, Garten und Kegelbahn, flott gehend, mit langjährigem Contract, verkauft. Quartiereinrichtung auch auf Wunsch mit bei.

Näheres: Hotel „Lübeck“, St. Petersburg, 11 Linie No. 8. 4310

Poludniowastr. Nr. 18, im Hause Berlin, wo sich das Central-Hotel befindet, Eingang von der Strasse, parterre:

Wahrsagerin M-me Antoinette.

Von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends

Preis einer Seance 1 R., Wohlthätigkeitssteuer 10 Kop. pro Person

Alles Nähere die Affichen. 5339

Ein gedeckter Furgon,

fast neu, auf Federn, in sehr gutem Zustande, zum Waaren-Verfandt in der Stadt, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei der Administration der Güter und Rectification „Lagiewniki“, Widzewskastr. Nr. 64.

Furgon kryty, prawie nowy, na resorach, do sprzedania w kan-

torze Lagiewniki, Widzewska 64. 4205

Ich erlaube mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 1. Mai ab einen Laden der bestrenommirten **Triumph-, Enfield-, Adler- und Opel-Fahrräder** sowie alle dazu gehörigen Theile, Tricotagen, Pantoffeln etc. eröffnet habe.

Dieselbst sind auch die besten

Strassenspritzen

hochachtungsvoll

Paul Holz.

Przejazdstr. Nr. 10 vis-à-vis dem Cyklisten-Club-Lokal.

Für Ladenbesitzer!

Schaufensteranlagen mit vollständiger Aus- führung, als: Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- sowie Maurer-Arbeiten, über- nimmt

Paul Niesler,

2617 Długa-Strasse No 806/85.

Eine diplomirte Lehrerin

mit langjähriger Praxis, ertheilt Unterricht im Deutschen, Französischen und Russischen, sowie in allen Gymnasialfächern. Offerten unter

2 Zimmer und Küche, 1 gr. Zimmer u. Küche, vom 1. Juli zu vermieten Poludniowa-Strasse Nr. 31 neu. 4253

Ein elegantes

unmöblirtes Zimmer

mit Balkon und Fenster zur Frontseite und besonderem Eingang, ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Zu erfragen Zawadzka-Strasse Nr. 24, Rohnuma Nr. 9. 4255

Przejazd-Strasse Nr. 42 neu, vis-à-vis den Heingelichen Familienhäusern sind folgende Localitäten zu vermieten:

- a) gut-herbe Fleischeret, bestehend aus Laden, Wohnung, Werkstätt u. Pferdestall;
- b) seit Jahren eingeführte Bäckerei, bestehend aus Laden, Backzimmer, Magazin, Partestall und Boden;
- c) eine freundliche Frontwohnung, zweite Etage, 2 Zimmer und Küche, per sofort.

Näheres bei H. Bergmann, Lederhandlung, Ogrodowa-Strasse Nr. 4306

Vom 22. Mai bis Mitte September

practicire im **Reinerz**

Dr. Stan,

f. Assistent des Prof. Jurasz in Heidelberg. 4192

Ganz neue, höchstempfindliche ausländische Trockenplatten R. T.

billigst und gut.

sowie alle photographischen Artikel, worunter viele Neuheiten, empfiehlt

G. Anger, Widzewskastr. Nr. 163

Blitzableiter, Telephons, elektrische Glocken und in das Fach schlagende Artikel empfiehlt der Elektrotechniker **S. Straus**, Warschau, Nowy Świat 39.

Restaurant zum „Neuen Stern“,
Srednia-Strasse, am Neuen Ringe.

Täglich Concert

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **S. Lasocki**.
Anfang 8 Uhr. Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Hochachtungsvoll
H. Prawitz.

3211

Katheine's Kneipp-Malzkafee

ist der beste Kaffee-Zusatz — der einzige Kaffee-Ersatz.
Gesundheit — Genuss — Ersparnis!
Nur acht mit der Schutzmarke
„Bild des Herrn Prälaten Kneipp“
und dem Namen
„Kathreiner“.

Haupt-Niederlage:
Petrikauer-Str. Ecke Brauereigasse.

W. Patzer & Co.

3432

J. Kuchta, Warschau, Piękna Nro. 30,

empfehlend:
Bier-Ausichant-Apparate, nach eigener Verbesserung, für welche Garantie geleistet wird.
Einige solcher Apparate sind in größeren Restaurants im Gebrauch, welche sich vorzüglich bewähren
und das Verschälen des Bieres verhindern. Die Einrichtung dieser Apparate ist nach dem neuesten
hygienischen System, welche von kompetenten Leute vielfach nachgeahmt werden, worauf ich
das geehrte Publikum aufmerksam mache. — Bier-Pumpen mit Ventilation eigener Erfindung,
welche allen anderen an Güte überlegen, über welche sich schreiben vom Museum für Handel
und Industrie in Warschau erhalten habe und welche bereits zum Patent angemeldet sind. Eis-
Maschinen, Behälter zur Conservierung von Eis, Wasserfächer mit Filter, Zimmer-
eis-Kasten neuester Konstruktion, in jeder Größe, für jede Anlage passend. Waschtische aus
Eiche und Marmor. Butter-Maschinen nach Holsteiner System. Butter-Formen. Wasch-
Maschinen eigener Erfindung, welche das Zerreißen der Wäsche verhindern und durch welche
eine große Zeitersparnis hervorgerufen wird; dieselben sind zum Patent angemeldet. Zimmer-
Mangeln, Küchen-Credenze, Geschirre-Wasch-Tische, Speise-Schränke, Kohlen-
Kasten, zusammenlegbare Leiter, Garten-Leiter, Honig-Reinigungs-Centrifuge, Säuge-
matten u. s. w. Hauswirtschaftliche Geräte zu den billigsten Preisen. Preis-Courante
werden auf Verlangen gratis vertheilt.

30 Piękna 30.

Water- und Puder-Glasjetts neuester Konstruktion empfiehlt die Fabrik zu den billigsten
Preisen.

Achtung! Da vielfach nichtkompetente Leute, um für ihr Geschäft Declame zu
machen, meine Zeichnungen, Preis-Courante und Briefe copiren, ersuche
ich das hochgeschätzte Publikum, bei Ankauf von Gegenständen genau auf meine Firma zu achten.
Hochachtungsvoll **J. Kuchta.**

Die Haupt-Niederlage der Warschauer Dampf-Destillation

L. Mokiejewski,

zugleich Weinhandlung,

Petrikauer Straße, Haus des Herrn A. Balle, Nro. 766 in Lodz,

empfehlend:
durch Destillation hergestellte spirituose Getränke, welche tzu ualtit den an stän-
dischen in Nichts nachstehen, als: Alambic, OCHMENNIOE CTOJBOE BHHO,
Przepalanka, Starin, Liqueure, Creme in zierlichen Flaschen, Wein-Spiri-
tus, Politor und Brenn-Spiritus, sowie auch Karfen und wohlgeschmeckenden
Kornit. Natürliche, abgelagerte Weine aus den besten Kelleren, ungarische, fran-
zösische, portugiesische, Rhein- und Champagnerweine, in- und ausländischen
Arrac und Cognac, Cur-Cognac, alten Meis, englischen Porter in 1/2,
1/3 und 1/4, Flaschen, französischen Wein-Eisig, Bessarabische, Armer in
Kaufische Weine von 30 Kop. die Flasche ab. Alle Ungarweine vom
Jahre 1839, 1834, 1827, 1818.

Das Möbel-Magazin und die Tischler- und Tapezieranstalt des Innungsmeisters

Karl Rabong,

Warschau, Neue Welt Nro. 39,

(die Firma besteht seit 1845)
empfehlend Möbel eigener Fabrikats, als auch der ersten Pariser Firmen. Auf Lager
sind stets zu haben Möbel für Berlin- und Kronen-Einlagen, vergol-
dete Phantastische, Stühle mit Chimmern mit ausgeprägtem Pariser Seber
beschlagen. Es werden auch alte gestrichene Stühle, welche gepolstert und mit Pariser-
leder beschlagen werden, angenommen. Außerdem befindet sich auf Lager eine Aus-
wahl von Seber Pariser Fabriken welches per Stück und in Metern verkauft wird

Dem geehrten Publ. kum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

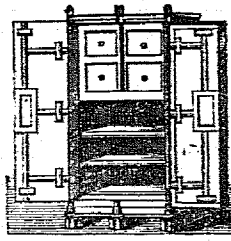
Damen-Mäntel-Magazin

von der Petrikauer Straße Nro. 38 vom 1. Juli nach der Ecke
der Petrikauer- und Sigelstraße Nr. 34 übertragen werde.

Anlässlich des Umzuges verkaufe ich sämtliche Damen-
Mäntel, Pelzerinnen, Jaquets etc. um 50 Prozent billiger.

Hochachtungsvoll

M. Eichner.



Carl Zinke,

Przejazd-Strasse 14,
leistungsfähigste Fabrik von feuer- und
diebstahlsicheren 362
Geld- u. Bücherschränken
in Eisen- oder Stahlpanzer.
Cassetten, Copir-Pressen etc., etc.

Verloren

ein Gold-Wechsel über Rs. 300, zahlbar am
14. August 1895, an die Ordre von Auguste
Sommerfeld, acceptirt von Siegmund Retter.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Auguste Sommerfeld.
4245

Busko,

Dr. Dymnicki, Brunnenarzt
seit 38 Jahren, ordinirt im eigenen Hause.

Einige

Tischlergesellen

finden sofort Beschäftigung Nikola-
jewski-Strasse Nr. 78 neu. 4237

Appretur-Meister,

älterer, tüchtiger Fachmann, mit Lodzer
Baaren, auch Confection und Ram-
garn, gut eingearbeitet, würde sich ver-
ändern. Gest. Offerten unter S. K. 100
an die Exped. d. Blattes erbeten. 4238

Dr. L. Tannenbaum

practicirt im Sommer seit 13 Jahren im
Badeorte 4243

CIECHOCINEK.

Eine neue englische

Rundmaschine

zur Verarbeitung von Schlingengarnen
nebst dazu gehöriger Spinnmaschine, ist preis-
werth zu verkaufen. 4174

Josef Vogel, Warschau,
Elektoralnstraße Nr. 23.

Ein Ladenmädchen,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig,
kann sich melden bei M. Seumos, Petrikauer
Strasse Nr. 89. 4208

Plebania w Kwiatkowicach,

na letnie mieszkania, elegancie umebrowana,
na szosie polozona. Na miejscu: kościół,
sklep chlebscianski, rzeka, las, na ządanie
konie i powóz. Moze być z kompletnym utr-
zymaniem i obsługa na 6-8 osób po rs. 1 od
osoby na dohę. Informacyi udzieli proboszcz
w miejscu, poczta Lutomiersk. 4230

Ein elegant möbliertes, großes Zimmer,

mit separatem Eingang vom Thore, vom 1. Juli
zu vermieten. Wschodniakstraße Nr. 23,
Wohnung Nr. 5. 4145

Pensyonat w Ciechocinku

Doktorowa Lewenstam
przyjmuje dzieci używające kuracyi w Cie-
chocinku na stałe pomieszkanie, zapewniając
im troskliwą opiekę oraz nadzór lekarski.
Tamże wa własnej woli są do wynajęcia
różne umebrowane lokale. Wiadomość na
miejscu w Ciechocinku albo u adwokata Adolfa
Kohna, Piotrkowska Nr. 184/51, w domu
W-go J. K. Poznańskiego. 4150

Rothbuchen- Bohlen,

Prima Waare, diverse Stärken, preis-
werth abzugeben bei

Heinr. Wyss & Comp.

Milichstraße 819h.

a Stück 8 Kop. 4107

Eis-Baisers

mit verschiedener Füllung empfiehlt

R. Stern's Conditorei,

Petrikauer Straße Nr. 92.

Do wynajęcia

4 pokoje na parterze na kantor i składy.
Zielona Nr 7 u właściciela. 3991

Rower

pneumatyczny,
angielskiej fabryki „Roulette“, prawie
nowy, do sprzedania. 4147

Zielona 7, mieszk. 5.

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Petrikauer Straße Nr. 601 (248).

Täglich Concert

der Karlsbader Damen-Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 15 Kop.

NB. Gleichzeitig empfehle ich kräftigen Mittagstisch à 35 Kopeten.
Frühstück à 20 Kop., sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, ferner
vorzüglich gepflegte Biere und alle anderen in- u. ausländischen Getränke.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

N. Michel.

4294

Aufzüge

aller Art, Winden, Krähne, Fahrstühle, Hebevorrichtungen empfiehlt die
Special-Fabrik von

Karl Glohr in Berlin N.

Chausseestraße Nr. 28b.

Feinste Referenzen in Lodz und Umgegend. Prospekte, Auskünfte,
Kostenanschläge kostenlos durch den Vertreter

Louis Banasch.

Telephon Nr. 568.

3362

Detail-Niederlage „Lagiewniki“

an der Petrikauer Straße Nr. 60, im Hause S. R. Epstein,

empfehlend in allen Gattungen:

Spirituosen, süße Schnäpse, Viquere, Arrac,

etc. etc. eigener Erzeugnisse, sowie 4204

in- und ausländische Weine
und Cognacs

renommirter ausländischer Firmen.

Die Conditorei von M. Grützändler,

Petrikauer Strasse Nr. 62,

beehrt sich bekannt zu machen, daß vor der Conditorei zur Bequemlichkeit des
Publikums eine Veranda eröffnet wurde. 4120

Gleichzeitig empfiehlt die Conditorei

Molken (Serwatka), Sahne in Portionen,

Abendbrot à 20 Kop., Eis.

Bestellungen auf Eis in Portionen, sowie auf alle Gebilde werden prompt
ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

M. Grützändler.

Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Solbäder am 24. Mai.

Kolberg

war besucht 1894 von 8832 wirklichen
Kurgästen.
Fremdenverkehr während der Saison
über 20000.

Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten.

Dampfer-Verbind.

mit

Bornholm, Kopenhagen und

sämtl. Pomn. Bädern.

Telephon-Verbind.

mit

Berlin, Stettin, Anklam,

Greifswald, Stalsund und

anderea vorpomn. Bädern.

Kolberg

hat Wasserleitung mit Hochdruck.

Kanalisation. Städtischer Schlachthof.

Verkaufsstellen

für frische, gute Milch, Molken.

— Grosser Promenadenweg in See. —

Przekazy i ceki na Kolberg wystawia w Warszawie Dom Bankierski Stanisława Lesser.

Grosse Auswahl von Wohnungen zu massigen Preisen

Kolberg

ist der einzige Kurort, der gleichzeitig
See- u. natürliche Solbäder bietet.
Starker Wellenschlag, stein- und
schlammfreier Strand.

Warme See-, Sol- u. Moorbäder.

Dampfbäder, Massage,

Kohlensäure Bäder,

Heilgymn., Inhalationen.

Prächtige Parkanlagen

3000 Personen

fassende Strandplätze.

3 km. lange prachtvolle

Dünen-Promenade.

Kolberg 3979

hat gutes Theater. Konzerte, Reunions etc

Gute Kur-Kapelle von 40 Musikern

Lawn tennis Spielplätze u. Zeit-

schriften. Lesehalle mit ca. 200

Zeitung.

— Schwimmende Restauration. —

Praktische Neuheit!

Patentirte vollkommenste Dampf- und Wasser-Packung,
kann vom stärksten Dampfdruck nicht herausgedrückt werden, dichtet vollkommen und dauernd ab,
und entspricht den höchsten Anforderungen.

Alleiniger Fabrikant **H. E. Wernor**, Lodz,
Benediktin-Strasse Nr. 38.

Prospekte gratis und franco.

Maler-Geschäft von Julian Stroński,

Lodz, Skwerowa-Strasse Nr. 16,

übernimmt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten, wie: Zimmer-Malereien, das
Bekleiden von Front-Gängen mit Lack- und Wasserfarben etc. und führt die-
selben prompt und zu den billigsten Preisen aus. 4220

Hochachtungsvoll

J. Stroński, Maler.

Veransgewer J. Petersburg. Redaction: C. Legmann Karl Schmidt. — Довольно Цензурно.

Schnellpressendruck (Dampfdruck) von J. Petersilge.